



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: Fr. 20.- inkl. Zustellung. Einzelnummer: Fr. 6.-. Redaktion: Martha Schegg, Tschogglen, 8766 Matt, Tel: 055 642 17 89, Fax: 055 642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 126

Dezember 2012

Auflage: 410 Ex.



Foto: Martha Schegg

Adventsfenster

Erstmals in Matt kann man Adventsfenster bestaunen. Wo und wann ein neues Fenster geöffnet wird, finden Sie im Innern dieser Matter Poscht. Ein öffentlicher Rundgang durchs Dorf findet am 28. Dezember 2012 statt.

Viel zu reden und diskutieren gab das Projekt «Zukunft Schulen Glarus Süd» des Departements Schule und Familie. Einzelheiten erfahren sie unter der Rubrik Südostschweiz News.

*Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer **gerne** entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.*

Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:

Martha Schegg

Welche Bank ist so klein und stark wie ein Espresso?

zweifel.gi

Die Glarner Regionalbank.

Weit weg von globalen Finanzkrisen arbeiten wir als regional tätige Bank verantwortungsbewusst und kompetent. Der Erfolg freut auch unsere Kunden, die alle ruhig schlafen können. Mit oder ohne Espresso. Telefon 055 647 34 50 oder www.glarner-regionalbank.ch

Sympathisch klein.

GRB Glarner  **Regionalbank**

Rubriken: (Inhalt)

Seite

In eigener Sache	4
Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches	
• Adventsfenster	4
Infos der Gemeinde Glarus Süd	
• Bulletins des Gemeinderates vom	5
Glückwünsche	
• Berufserfolge	6
Vereine/Sport	
• Turnerinnenreise ins Graue, von Dorothea Albrecht	7
• Ländlerabend der Musikgesellschaft Harmonie Engi, Fotos Marianne Elmer	9
• Seniorennachmittag der Musikgesellschaft Harmonie Engi, von Karin Schuler	10
Schippert's – Situationsberichte aus Haiti	
• Auszüge aus den Wochen 38 – 48/2012	12
Südostschweiz-News	
• Auszeichnung für Glarner Architekten, 20.10.2012	19
• Nach Bilten ableiten kommt günstiger, als in Engi sanieren, 26.10.2012	20
• Projekt Zukunft Schulen Glarus Süd, 4 Beiträge in zeitlicher Reihenfolge	22
• Dr Schang meint...(36), 4.11.2012	26
• Ruedi Hofer gibt das Pfarramt auf, 22.09.2012	27
Gratis abzuholen: Gesundheit	
• Tipp der Gesundheitsberaterin der Kneipp Hydrotherapie, Madeleine Schneider	28
Nützliche Informationen und Telefonnummern	31
Letzte Seite	32

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

Wie jedes Jahr liegt der Dezember-Ausgabe ein Einzahlungsschein bei. Damit möchten wir die Abonnenten bitten, ihren Lesestoff zu erneuern. Von Mattern und Ferienhausbesitzern in Matt sind freiwillige Spenden natürlich herzlich willkommen. Vielen herzlichen Dank!

Allen Leserinnen und Lesern der Matter Poscht wünsche ich eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit!

Die Redaktion: Martha Schegg

Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches



Adventsfenster Matt 2012

Die Adventsfenster in Matt haben die folgenden Personen gemacht und sind am angegebenen Ort zu bestaunen:

1. Myrtha Elmer, Alte Strasse 13
2. Stöff und Heidi Schuler, Alte Strasse 12
3. Sabine Schiesser, Dorfstrasse 64
4. Theres Tschudi, Dorfstrasse 46
5. Theres Zentner, Auen 3
6. Edith Schuler-Luchsinger, Alte Strasse
7. Miriam Rhyner, Dorfstrasse 13
8. Andrea Marti, Trämligen
9. Hitsch Hügli und Moni Elmer Sand
10. Marianne Elmer-Stürzinger, im Volg, Alte Strasse 26
11. Hansjürg Elmer und Ursi, Alte Strasse 27
12. Marianne Elmer-Jenny, Spitex (Gemeindehaus), Dorfstrasse
13. Gret Bäbler, Gasthaus Elmer

14. Martha Schegg, Alte Strasse 3
15. Eliane Luchsinger, Dorfstrasse
16. Daniela Zentner, Auen
17. Karin Schuler, Dorfstrasse 48
18. Doris Marti-Stucki, Alte Strasse 4
19. Ruedi Hofer, Pfarrhaus, Dorfstrasse 14
20. Vreni Marti-Zentner, Stalden
21. Diegg und Daniela Schuler, Trämligen
22. Sandra Elmer-Zogg, Brummbach mit Christbaumverkauf
23. Ursi Marti-Kamer, Sand
24. Prisca Bäbler, Alte Strasse 15

Am 28. Dezember 2012 findet ein Rundgang statt. Wir treffen uns um 18.00 beim Pfarrhaus. Der Rundgang dauert ca. 1-1 ½ Stunden und folgt nicht den Nummern nach. Anschliessend gemütliches Beisammensein beim Volg. Der Laden bleibt für uns geöffnet. Tee, Kaffee, Punsch oder sonstige Getränke können über den Volg bezogen werden. Das Kuchenbuffet ist gratis...

Ich freue mich auf eine rege Beteiligung am Rundgang!

Edith Schuler

Bulletin des Gemeinderats • Mitlödi, 5. Oktober 2012

Wahl des Leiters Personal und Ausbildung bei der Gemeinde Glarus Süd



Der Gemeinderat Glarus Süd hat an der Sitzung vom 4. Oktober 2012 Bernhard Messmer zum Leiter Personal und Ausbildung gewählt.

Bernhard Messmer hat mit seiner Firma Messmer Personalmanagement GmbH bereits den Fusionsprozess als Personalfachmann begleitet. Seit dem 1. Januar 2011 zeichnet er im Mandatsverhältnis mit seiner Firma für die Abteilung Personal und Ausbildung verantwortlich.

Ab dem 1. Januar 2013 wird Bernhard Messmer nun die anspruchsvolle und anforderungsreiche Aufgabe des Leiters Personal und Ausbildung als Kadermitarbeiter in Teilzeitanstellung ausüben. Die Firma Messmer Personalmanagement GmbH bleibt weiterhin bestehen und bietet ihre Dienstleistungen unverändert an. Der Gemeinderat Glarus Süd und Bernhard Messmer freuen sich, die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit in Zukunft weiterführen zu dürfen.

weissenberge

luftseilbahn matt-weissenberge



www.weissenberge.ch • luftseilbahn@weissenberge.ch



**bernegger
elektro ag**

8750 Glarus + 8783 Linthal
Tel. Glarus 055 645 41 41
Tel. Linthal 055 643 33 00
www.bernegger.ch

Das Grösste
ist nicht immer das Beste.
Kommen Sie zu uns – wir
finden das Ideale!




Priska Maduz, eine aktive Mitbürgerin, die in Matt aufgewachsen ist.



«Schon immer bewegte ich mich gerne in der Natur, sei es im Winter beim Skifahren, oder im Sommer auf der Bergli-Alp in meinem Heimatort im Kanton Glarus. Das führte dazu, dass ich den Eid. dipl. Schneesportlehrer im Jahr 1990 mit Erfolg abgeschlossen habe. In den folgenden Jahren unterrichtete ich in Braunwald,

Engelberg, Andermatt, Elm und Melchsee-frut. Ich wollte aber schon immer in einem grossen Ferien-Skiort Fuss fassen und so zog es mich im Jahre 2000 nach Zermatt. Im Frühling 2006 machte ich nun die Wanderleiterin- Ausbildung beim Schweizerischen Bergführerverband (SBV). Die ganze Ausbildung bestand aus verschiedenen Modulen, Sicherheit, Mensch und Natur, Kommunikation und dauerte 3 Jahre. So fand ich für meinen Skilehrerberuf eine gute Ergänzung für den Sommer. Neu habe ich nun die Ausbildung zur Wanderleiterin mit eidg. Fachausweis abgeschlossen und mit der Note 5 bestanden».

Ausser dem letzten Satz, habe ich das kleine «Portrait» auf der Webseite: www.wanderprisma.ch gefunden. Die Matter Poscht gratuliert zum kürzlich erworbenen eidg. Fachausweis ganz herzlich!



mawidor

Was wir Ihnen zu bieten haben:

- Spezialanfertigungen aus dem Goldschmiedeatelier
- reichhaltiges Schmucksortiment
- Uhren der Marken Tissot, Movado, Roamer + Sektor
- SWATCH-The-Club-Verkaufsstelle

**Marianne Widmer,
Goldschmiedin und Team**

mawidor — **Zaunstr. 10, Gemeindehausplatz, 8750 Glarus, Tel. 640 39 36**

RESTAURANT JÄGERSTÜBLI, MATT

- GEMÜTLICH UND CHARMANT
- SCHWEIZERKÜCHE UND ITALIENISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN
- LOKALITÄTEN FÜR FAMILIENANLÄSSE UND BANKETTE
- GÜNSTIGE, RUHIGE ZIMMER, TEILWEISE MIT BAD UND WC



AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
FAMILIE H. & M. SUTA

TELEFON: 055 642 14 57
FAX: 055 642 14 57

MONTAG RUHETAG



TnV Matt

Fahrt ins Graue

Der Wetterbericht sagt kaltes und trüb nasses Wetter voraus, als sich am Samstag den 2. September um 7 Uhr in der Früh 12 Turnerinnen von Matt auf die Reise machen. Das Reiseziel Tariche am Doubs gelegen, liegt zu diesem Zeitpunkt noch in weiter Ferne.

Unsere Reiseroute führt uns via Basel nach St-Ursanne. Sandra studiert schon mal den Wetterbericht: St-Ursanne stark bewölkt und Regen. Der allgemeinen Heiterkeit tut dieser Bericht keinen Abbruch. Nach einem wärmenden Zmittag in St-Ursanne, für Picknick aus dem Rucksack ist es einfach zu nass und zu kalt, begeben wir uns auf eine historische Stadtbesichtigung. Petrus meint es zu diesem Zeitpunkt noch gut mit uns.

Saint-Ursanne liegt auf 440 m ü. M., 8 km südöstlich des Bezirkshauptorts Porrentruy (Luftlinie). Das historische Städtchen erstreckt sich im engen Tal des Doubs am rechten Flussufer, zwischen den Juraketten im Norden und des Clos du Doubs im Süden. Mit 689 Einwohnern (Ende 2008) gehörte Saint-Ursanne zu den mittelgrossen Gemeinden des Kantons Jura. Die Bevölkerungszahl von Saint-Ursanne stieg bis 1960 kontinuierlich an. Infolge starker Abwanderung wurde seither ein Rückgang um über 40 % verzeichnet. Die Gemeinde fusionierte per 1. Januar 2009 mit Epauvillers, Epiquerez, Montenol, Montmelon, Ocourt und Seleute zur Gemeinde Clos du Doubs. Saint-Ursanne ist nach Delémont und Porrentruy die dritte historische Stadt im Kanton Jura, besticht durch ihr malerisches mittelalterliches Stadtbild, welches durch mittelalterliche Bürgerhäuser aus dem 14. bis 16. Jahrhundert geprägt wird.

Bereits nach einer Stunde Rundgang setzt der Regen wieder ein. Sandra ruft erneut die Wetterseite auf: St-Ursanne Regen, Matt bewölkt aber trocken. Uns lockt ein

gemütliches Cafe an die Wärme. Die einen jassen, andere studieren Horoskope und die Dritten begnügen sich mit Quaseln. Mit der Aussicht auf eine feine Pizza machen wir uns um 17 Uhr auf den Weg zum Restaurant. Der Himmel kennt kein Erbarmen und öffnet alle Schleusen. Leider währt die Vorfreude auf eine Pizza nur kurz. Pizzen gäbe es erst ab 18.30 Uhr. Bei der Reservation wurde uns aber lediglich mitgeteilt, dass man erst ab 17.30 Uhr Essen könne. Nun ja, jede sucht sich somit aus der eher spärlichen Menükarte etwas aus, der Heiterkeit tut dieser Dämpfer keinen Abbruch. Sandra unser Wetterfrosch gibt den aktuellen Wetterbericht bekannt; St-Ursanne immer noch Dauerregen, Matt Aufhellungen.

Somit müssen wir uns für den Marsch nach Tariche nochmals wetterfest anziehen. Zügig schreiten wir durch das sicherlich schöne Tal dem Doubs entlang. Leider sehen wir ausser dem Doubs, Bäumen, Kühen, Regen und Nebel kaum etwas. Einige Turnerinnen betrachten den Doubs ziemlich argwöhnisch, steht doch am Sonntag eine Kanufahrt zurück nach St-Ursanne auf dem Programm. Nach gut einer Stunde erreichen alle das Ziel. Wie sehen wohl unsere Zimmer aus? Wir staunen nicht schlecht, als wir frisch renovierte Zimmer beziehen dürfen. Ausgestattet mit Bettdecken wie in einem Hotel und nicht «nur» mit Leinenschlafsack und Wolledecke wie es in der Offerte stand. Nach einem Abstecher ins Restaurant, wo auch Froschschenkel auf der Speisekarte stehen (also doch kein Witz der Organisatorinnen), kriechen die müden Turnerinnen früher oder später ins warme Bett. Wer hat wohl spät am Abend noch laut gekichert?

Am Sonntagmorgen wird der Doubs vor unseren Fenstern erneut sehr kritisch betrachtet. Wir sind uns jedoch schnell einig, dass es bei diesem Wetter und dem

vielen Wasser wenig Sinn macht in ein Kanu zu steigen. Was sagt unser Wetterfrosch Sandra? St-Ursanne bewölkt und vereinzelt Regenschauer, Matt Bewölkungsauflockerung, die Sonne lässt sich blicken.

Uns bleibt nach dem eintönigen Frühstück nur der Marsch zurück nach St-Ursanne. Diesmal immerhin bei fast tro-

ckener Witterung. Die Aussicht ist aber wie am Vortag: Doubs, Bäume, Kühe und Nebel. Gegen Mittag treten wir die etwas verfrühte Heimreise an. Mit einem kurzen Zwischenhalt in Basel geht die Reise auf direktem Weg nach Hause. Und siehe da, im Glarnerland scheint die Sonne!

Dorothea Albrecht



TnV Matt



Chinderjodelchörli Glarnerland mit Thomas Hefti, der durchs Programm führte.



Ländlertrio Echo vom Heimetli, mit dem Bassist und Organisator des Abends, René Schuler.

8. Chlytaler Ländlerabend

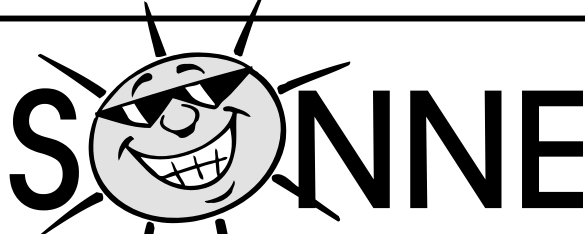
Rege besucht wurde der 8. Chlytaler Ländlerabend in der Mehrzweckhalle in Matt. Die Stimmung konnte nicht besser sein, denn das Programm war abwechslungsreich und unterhaltsam. Folgende Formationen spielten auf:

Schwyzzerörgeltrio Gody Schmid, BE,
Ländlertrio Chüeisgrüess, SG,
Ländlerkapelle Echo vom Glätterli, SZ,
Ländlertrio Echo vom Heimetli, GL,
Scheidner Buäbä, GR,
Chinderjodelchörli Glarnerland, GL

Nicht fehlen durfte eine Festwirtschaft, eine Kaffeestube, ein Wettbewerb und eine Bar. Organisiert hat der ganze Abend die Musikgesellschaft Harmonie Engi; federführend war René Schuler, Matt.

Fotos: Marianne Elmer,

G A S T H A U S



ENGI IM GLARNERLAND

Montag und Dienstag geschlossen

Kegelebahn

Spezialitäten:
Plattenberg-Steak

Gunda & Peter Wirth
Fon 055 642 24 64
Fax 055 642 24 21

Musikgesellschaft Harmonie Engi

Seniorenkonzert vom 18. November 2012, in der MZH in Engi

Ist doch im Monat November ein Seniorenkonzert der Musikgesellschaft Harmonie Engi genau das Richtige für die harmoniebedürftige Seele.

Von Karin Schuler-Leuzinger

Nach dem ersten Musikstück begrüßte die Präsidentin Marianne Elmer mit Freude die zahlreich erschienenen Gäste zum alljährlichen Seniorenkonzert. Nach der Wiedergabe einer kurzen Textpassage aus dem Buch «Wenn ich einmal gross bin» übergab sie das Zepter der Vizedirigentin Monika Elmer, die dann gleich ihre Musiker zum zweiten Musikstück aufforderte. Zwischen den einzelnen Darbietungen stellte sie auf eine humorvolle Art ihre Musikantinnen und Musikanten vor, unter anderem auch deren Anzahl. Die Männer waren leicht in Überzahl und so warb sie dann auch gleich bei den anwesenden Grosseltern um ihre Enkelinnen, sie sollen ihnen doch die Musikgesellschaft Harmonie Engi schmackhaft machen. Der erste Teil des Programmes bestand hauptsächlich aus zackiger

Marschmusik, welche den Anwesenden sehr gefiel und sie diese auch mit einem kräftigen Applaus belohnten. In der Pause wurden die Gäste mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen verwöhnt. Unter den Anwesenden wurde die Zeit genutzt um miteinander einen kleinen Schwatz zu halten. Nachdem alle Gäste gestärkt waren, ging das Programm genauso schwungvoll und mit viel Liebe gespielter Musik weiter. Der eine oder andere wackelte sogar ein wenig im Takt zur Musik mit. Nach dem kurzweiligen und harmonievollen Programm hatten es die Gäste nicht eilig nach Hause zu kommen. Mit Freude konnte man beobachten, wie sie sich fröhlich mit den Musikern, die sich unters Volk gemischt hatten, unterhielten, bis dann die Dunkelheit einbrach und sich die Gäste mit zufriedenen Gesichtern auf den Nachhauseweg machten.

Fotos: Karin Schuler-Leuzinger

**BERGGASTHAUS
EDELWYSS**



genuss & erholung

*Auf ihren Besuch freuen sich
Familie Heiri und Alice Marti-Tischhauser
055-642 24 26, www.weissenberge.ch
Dienstag ab 16.00 h und Mittwoch Ruhetag*



Situationsbericht aus Haiti Woche 39 (Sa 29. September 2012)

LEMUEL SWISS, www.lemuel.ch

Präsident: Reto Lareida,

CH-9032 Engelburg

Operativ Verantwortliche in Haiti:

Schippert Cornelia und Gerhard

Laura Pawlik mit speziellem Aufgabenkatalog

Laura Pawlik geht in Sargans zur Kantonschule und wird 2013 die Matura ablegen. Ihre Diplomarbeit widmet sie der Aufbauarbeit von LEMUEL SWISS. Das spezielle Augenmerk legt sie auf die Frage der Nachhaltigkeit.

Diese Frage beschäftigt uns schon seit etlichen Jahren, vornehmlich aber seit wir erkennen mussten, dass von den Produkten des Webateliers – beispielsweise - kaum welche in Haiti selbst verkauft werden können.

Präsident Martelly setzt Limiten für den Abfall

Es ist kein Gerücht, dass das ärmste Land der 3 Amerikas – Haiti – der Verursacher ist der grössten Müllschwemme. Sicher nicht der gefährlichsten, aber jener, die sich mit blossen Auge feststellen lässt. Die Bachläufe der Hauptstadt sind teilweise prallvoll mit den Plastic-Flaschen, die zu Millionen den Durst löschen. Sie werden achtlos weggeworfen, und nur wenige nehmen sich dieses Mülls an und verwerten ihn. Es gibt kein eigentliches Recycling-System so, wie wir es in mitteleuropäischen Ländern weitgehend eingebürgert haben. Sie verrotten nur über einen Zeitraum von 10 Jahren oder mehr. Werden sie achtlos weggeworfen, verkommen Flüsse und Bäche zu Auffangbecken – das Meer ist dann Endstation. Bis nach Jamaica wandern diese Kleinflaschen!

Dem möchte nun der Landespräsident ein Ende setzen und beginnt beim allgemeinen Verpackungsmaterial. Per Dekret ist das milliardenfache Verwenden der hauchdünnen Plastik-Einpacksäcklein ab 1. Oktober 2012 verboten, wie auch das Verwenden der

Styropor-Einweggebinde für verzehr- und transportbereite, warme Mahlzeiten.

Der unbedarfte Beobachter stellt sich sofort die Frage, wie denn dieses Verbot gehandhabt werden wird. Es ist für (fast) alle Haitianerinnen und Haitianer das Selbstverständlichste auf jeder Reise, sich Essen zu beschaffen, und unterwegs – nach dem Verzehr - das Behältnis aus dem Fenster zu werfen.

Unseres Erachtens müsste ein Anreiz geschaffen werden, wie das Sammeln der Styropor-Gebinde in Gang gesetzt werden könnte. Und interessant wäre auch, wie ein funktionierendes Abfuhrwesen für Müll zur Verfügung gestellt werden könnte. Auch für das Einsammeln der Nahrungsmittelbüchsen.

Wir haben für unsere Bedürfnisse in Pont Sondé ein Umwandlungssystem für vegetabile Abfallstoffe. Ansonsten müssen wir den Abfall per Verbrennung verkleinern. Büchsen müssen wir in Gruben einlagern.

Situationsbericht aus Haiti Woche 40 (Sa 6. Oktober 2012)

Warum der Besuch von Laura Pawlik

Die Maturaarbeit von Laura befasst sich mit der Frage der Nachhaltigkeit unserer Bemühungen hier in Haiti. Sie muss demzufolge aufnehmen können, was unsere Schülerinnen eigentlich bewogen hat, in unsere Schulen einzutreten. Dann muss Laura mitverfolgen können, welche Ziele nach der Diplomierung in Angriff genommen oder fallen gelassen wurden. Aus den Antworten wird ersichtlich, inwiefern das Erlernte zu einem tatsächlichen Beruf-Ausüben geführt, oder eine isolierte Lehrzeit mit keiner Anbindung geblieben ist.

In den Antworten sind sehr wahrscheinlich Ansätze zu entdecken, in welchen Bereichen Nachholbedarf für LEMUEL SWISS ist. Wir

sind sehr gespannt auf ihre Schlussarbeit und auf die Diskussionen, welche bei der Präsentation der Maturaarbeit entstehen!

Nachhaltigkeit hat in der Dritten Welt ein viel breiter gefächertes Verständnis, als wir es mit unserer reinen wissenschaftlichen Wirtschaftslehre erfordern würden. Nur schon die Ausbildung zu einem Berufsverständnis allein – ohne Anbindung an eine geglücktes Berufsleben – bedeutet für die betreffende Person unter Umständen ein ganz neues Wahrnehmen eines Teiles der Welt oder von sich selber.

Positives aus Haiti:

Die Strasse nach Port-de-Paix

Es ist als ein Wunder anzusehen, dass die Strasse ab Gros Morne bis Port-de-Paix beglückt worden ist mit 11 Kunstbauten. Zum Teil sehr aufwändige. Zum Teil gleich aufeinanderfolgende. So sind ganz heikle Passagen - bisweilen im Wasserlauf – aufgehoben. UN-Fahrzeuge versuchen, den Strassenverlauf zu verbessern, sodass schon jetzt eine deutlich effizientere Verkehrssituation aufkommt. Damit ist auch – im Sinne von Nachhaltigkeit – eine überaus geringere Schadensbilanz an den Motorfahrzeugen feststellbar.

Situationsbericht aus Haiti

Woche 41 (Sa 13. Oktober 2012)

Mit Laura Pawlik in Gonaïves unterwegs
Mit Laura haben wir verschiedene Orte besucht, wo Aufbauarbeit in Haiti geleistet wird. Die erste Station war das «Kinderdorf» der Lebensmission in Gonaïves. Schon die Grösse spricht für sich. Mit Martina und Dieufort Widmer haben wir ein Ehepaar aus Deutschland vor uns gehabt, welches einer auffallenden Situation lebt: Martina ist eine deutsche Sozialarbeiterin, Dieufort ist als Haitianer in einer Adoptionsfamilie aufgewachsen und hat den Ausbildungsweg zum Bauingenieur gewählt. Zusammen haben sie zwei Kinder. Seit rund einem Monat sind sie in Haiti, um im Bereich Aufbauarbeit Pionierarbeit zu leisten. In Zusammenhang mit «habitat» – einer weltweiten Firma für Hausbau in Entwicklungs- oder Schwellenlän-

dern – kann die Planungs- und Bauequipe um Dieufort Häuser für Erdbebenopfer von 2010 erstellen. Dazu scheinen noch Gelder zur Verfügung zu stehen. Im Bemühen um Nachhaltigkeit will aber Dieufort eine eigentliche Baufirma zur Blüte bringen, welche Aufträge verschiedenster Art hereinholt. Es sind zwei Typen Häuser im Programm: Ein grösseres und ein bescheideneres. Das erste kostet USD 15'000, das zweite je nach Ausbau zwischen 10 und 12'000. Das eigentlich Gute an den Bauten ist die Frage der Erdbebensicherheit: Es sind Holzhäuser, deren Wände durch relativ dünne Spanplatten erstellt werden, und nach dem Zusammenbau mit Verputz beschichtet werden.

Wir haben miterleben können, wie die Planungsarbeiten im Büro mit moderner Datenverarbeitung bewältigt wird. Gelingt dieser Firma der Erfolg, schreibt sie ein schönes Geschichtsdokument von Nachhaltigkeit und sauberer Berufsausführung. Und dass es ein gemischtes Ehepaar ist, freut ganz besonders.

Im Februar 2013...

...stellt Laura ihre Arbeit im Rahmen der Maturavorbereitungen der Kantonsschule Sargans vor – der Anlass ist öffentlich.

Alle Ateliers von LEMUEL SWISS auf Kurs

Mit Blick auf die Möglichkeit des Überstellens eines Koffers mit Auftragsarbeiten für LEMUEL SWISS haben alle 3 Gruppen voll gearbeitet. Ruth Buri und Laura haben je einen Koffer mitgenommen. Vielen Dank, Ruth und Laura!

Das Webatelier...

...hat nach farblichen Korrekturen in einzelnen Arbeiten neu angesetzt und fertigt sehr schöne Stoffe für Tischsets.

Im Gästehaus «Centre Christina», Onaville/PAP...

...sind die Arbeiten reduziert. Es ist Réginald, der noch die Arbeiten der elektrischen Verdrahtung beendet hat. Ab kommenden Montag nimmt Gerhard wieder das Kleben

von Fliesen vor, zusammen mit Franklin. Wir haben nun erstmals mit der Fakturierung von Diensten des Gästehauses begonnen.

Situationsbericht aus Haiti Woche 42 (Sa 20. Oktober 2012)

6 Kleingruppen im Gästehaus in Onaville

Die 4 Nasszellen sind fertig. Wir freuen uns darob. Vielleicht können wir die Lavabos setzen und einen Teil der Wandkonsolen. Dann kann sich Gerhard zum ersten Mal sachgerecht rasieren...

Sechs «Gruppen» sind tätig: Carole bringt die Fugen ein und malt die Wände ein letztes Mal bis auf die Fliesen hinunter. Sie macht das sehr geschickt.

Diony fertigt alleine die Mosquito-Gitter vor den Fenstern und über den Türen.

Carline Barreau setzt bei den ungewünschten Haustieren – den Mäusen – den Schlussgang an: Sie beschafft sich eine Katze!

Franklin Léné setzt die fast marineblauen Fliesen in den Zimmern. Er hat es wirklich im Griff. Die Fugen werden hell sein.

Réginald Léné und sein Lehrling setzten den Anschluss für die Wasseranlage. Dazu erstellen sie einen Graben bis hinter die Zisterne. Gerhard schneidet die Fliesen nach Mass, versucht die Trocken-Toiletten geruchsfrei zu halten, versucht, den Internet-Anschluss in Onaville zu bewerkstelligen, und sinnt darüber nach, welcher Wortlaut wohl der richtige sei für den Untervertrag mit dem Ehemann der Rezeptionistin des Gästehauses, Marc Delva.

Der Präsidentenpalast wird per Laster abgeführt...

Die jetzt als Dauerbild festzuhaltende Situation vor dem Präsidentenpalast ist schon bizarr: Eine Reihe von etwa 12 Camions warten auf ihren Abruf und bilden eine Linie auf dem grossen Platz vor dem Palast. Aus dem in Weiss gehaltenen Kleinkapitol sind Berge von Schutthaufen entstanden, und Bagger verladen den einstigen Stolz auf die Kipper. Es ist uns nicht bekannt, dass eine öffentliche Ausschreibung oder ein Wettbewerb

stattgefunden hat zur Planung eines neuen Baues. Es ist aber anzunehmen, dass unsere Nachbarn aus den USA nicht federführend sein werden. Oder hat doch Bill Clinton seine Hände im Spiel?

Aufschauafen bezüglich Stromlieferung! Weil wir mit dem Bezahlen der Stromlieferung leicht in Rücklage geraten waren, hat uns das EdH kurzerhand und ohne Mitteilung zu machen den Strom abgestellt (Es ist jemand zu unserem Zähler gekommen und hat uns ausgeschaltet). Als wir am Freitagmorgen um 10 Uhr das Geld bringen wollten, haben sie abgewehrt, die zuständigen Sachbearbeitenden seien bereits zu ihrem Wochenende aufgebrochen... So haben wir von Donnerstag bis Dienstag über keinen Strom verfügt!

Nun ist aber die Welt wieder in Ordnung.

Situationsbericht aus Haiti Woche 43 (Do. 25. Oktober 2012)

Im Land Haiti keine Energie; Hauptstrasse in den Norden unpassierbar

Seit Fr 19. Oktober gibt es praktisch keinen Strom mehr. Gesagt wird, die Kraftwerke seien in Revision. Das ist ein merkwürdiger Zufall. Alle Stromproduzenten müssen punktgenau in denselben Tagen revidiert werden... In diesen letzten 7 Tagen haben wir sowohl in Bon Repos/PAP, als auch in Pont Sondé, insgesamt 8 Stunden Strom gehabt. In einer Nacht nur während 2 Minuten.

In Pont Sondé: Die Termiten oder wir?

Seit Jahren stehen wir im Kampf gegen die Termiten. Wir haben x Türrahmen schon ersetzt und Chemie eingesetzt, aber mit nur wenig Erfolg. Die Zugangstüre zum Parterre unseres Personalhauses in Pont Sondé ist ein Geschichtsbuch in dieser Kampfsparte. Nun hat Gerhard zu einem andern Mittel gegriffen: Er hat einen Zargenteil in Profileisen erstellt. Heute Donnerstag soll nun die Türe eingesetzt werden...

Wer bestimmt da was? Beherrschen uns die Termiten, oder sind wir es?

Situationsbericht aus Haiti
Woche 44 (Sa 3. November 2012)

**Eine neue Erfahrung: Einölen statt
Lackieren bewährt sich nicht**

Die letzten Herbst geschreinerten Zimmereinrichtungen für das Gästehaus «Centre Christina» in Onaville/PAP haben einen friedlichen Anstrich in Oel bekommen. Weil das besondere Holzbehandlungs-Oel nicht besorgt werden konnte, haben wir Speiseoel verwendet, nicht wissend, dass das zur hellen Freude der Kakerlaken führen wird. Wie deren Kommunikation funktioniert, wissen wir nicht, lernen aber, dass das Speiseoel eine unglaubliche Anziehungskraft auf sie ausgelöst hat und sie sich zu Hundertschaften auf den Möbelstücken niedergelassen haben.

Die Folge in brauner Farbe ist abscheulich. Wir müssen alles neu schleifen, bis das Holz wieder fleckenlos erkennbar ist. Carole Bazin tut dies. Darauf hin gibt sie allem einen Anstrich. Aber diesmal in Lack.

Was CHF 22.- ausrichten können

In Labrane haben wir einen Sonderfall: Die Frauen vom so genannten «Atelier» haben über den Sommer hin weitere Arbeiten verrichten wollen und haben sich in besonderer Weise jener Bevölkerungsschicht angenommen, die hier aus den Städten gelandet und völlig verarmt ist. Diese Leute – zu den sog. «misérables» zu zählen – sind ohne jede Hoffnung. Sie leben in Verhältnissen, die jeglicher Beschreibung spotten. Es ist unglaublich. Sie sind nicht einfach im allgemeinen Sog der Verarmung, wie es in Haiti weitgehend der Fall ist, sondern leben diese zunehmende Verarmung in exponentieller Weise.

Es freut uns, mitteilen zu können, dass der Grossteil der Frauen vom «Atelier» Labranle die Initiative ergriffen hat, uns um das Überlassen von entsprechendem Stoff gebeten hat und dann in absolut eigennütziger Weise diesen Leuten Kleider genäht hat. Das ist nicht nur einfach lobenswert, sondern Ausdruck einer Lebensansicht der eher seltenen Art.

Cornelia hat jeder beteiligten Frau Geld in der Grössenordnung von CHF 22.- abgegeben für das Arbeiten in diesem Sommer für diese total Verarmten. Nichtwissend, dass Cornelia diese Geste erbringen wird, haben die Atelierfrauen zu tanzen begonnen! Sie, die durch die Mitwirkung im Atelier zu den Privilegierten gehören.

**Nach 14 Monaten in der Erde und wieder
auferstanden**

Auf unserer Hinreise nach Labranle am letzten Freitag ereignete sich Aussergewöhnliches: In die Stille der reisenden Kleingruppe in unserem Auto (10 Personen) plätschert die Nachricht von der Darstellung einer Frau vor dem Hauptkommissariat von Gonaïves. Vor 14 Monaten ist sie als Frau eines Mannes mit Namen Gérard nach einer langen Reihe von Krankheiten gestorben. Sie lebte in sehr grosser Armut, dergestalt, dass sich der katholische Pfarrer Venel genötigt sah, für die Bestattung einen Sarg zu stiften. Unter diesen Umständen wurde Madame Gérard vor 14 Monaten bestattet. An diesem Freitag aber hat sich die Totgeglaubte und Bestattete zu den Lebenden zurückgemeldet! Unglaublich! Sie wurde sofort als die ehemalige Frau Gérard erkannt und zum Hauptkommissariat der Polizei von Gonaïves geführt. Als Beweis wurde die ganze Familie vorgeführt, deren Mitglieder sie alle erkennen konnte.

In Gonaïves angekommen, meinten wir Tausende aus dem Provinzdorf Labranle wieder zu erkennen, welche extra herbeigekommen sind, um dabei zu sein, wenn die verdutzte Welt zur Kenntnis nehmen muss, was da an Ausserordentlichkeit sich ereignet. Man ist sicher, dass noch im hintersten Krachen der Welt darüber berichtet wird: In Labranle eine Auferstehung am 1. November 2012!

Situationsbericht aus Haiti
Woche 45 (Mo 12. November 2012)

Und schon wieder ein neuer Zyklon

Ein weiterer Zyklon hat das Staatsgebiet Haitis heimgesucht. Seine allgemeines Zentrum ist nördlich auf dem Atlantik durchgezogen und geht mit dem Golfstrom mehrere Hundert Kilometer vor der nordamerikanischen

Ostküste gegen Norden.. Das Sturmtief hat aber seine Wassermengen auf Haiti entladen mit solcher Intensität, dass einzelne, nördliche Gebiete überschwemmt worden sind und die niederen Quartiere der Stadt Cap Haitien unter Wasser gesetzt haben. Etwa 30 Personen sind ums Leben gekommen und etwa 700 Familien mussten evakuiert werden.

Die Berufsschulen gehen ihren Weg; auch das Webatelier

In Desarmes und Labranle sind neue Klassen zusammengestellt worden. Die Schülerinnen-Zahlen sind nicht mehr so hoch wie auch schon.

Hohes Lob für die in den Ateliers und im Webatelier Tätigen!

Es ist überaus viel Lobendes über die zum Verkauf überstellten Güter ausgestellt worden. Wir sind darob sehr erfreut, das versteht sich. Ein Ansporn, die Verkaufsprodukte nochmals mit Kaufabsichten verbinden...

Nach 14 Monaten in der Erde und wieder auferstanden

Das im Situationsbericht der Woche 44 Beschriebene über die wiederauferstandene Frau, welche 14 Monate im Grab lag, zieht immer weitere Kreise.

Eine Reihe ihr früher Nahestehender bestätigen übereinstimmend, dass diese jetzt als wiederauferstandene Frau die frühere Madame Gérard sei. Ihr ehemaliger Mann, ihre Kinder, der sie damals bestattende Pfarrer von Labranle, der Chirurg, der sie vor Jahren behandelt hat und ihre Bauchhöhle geöffnet bzw. wieder zugenäht hat. Es ist unglaublich.

Die Frage der Sombifizierung steht voll auf der Agenda. Wie kann jemand 14 Monate im Grab gelegen haben, dann auferstehen und die selben Speisebevorzugungen ausleben wie früher, ja überhaupt über einen funktionierenden Magen-Darm-Apparat verfügen? Wie geht das mit dem Wiederingangbringen der Blutversorgung? Und sofort.

Situationsbericht aus Haiti

Woche 46 (So 18. November 2012)

Entführungsfälle in Haiti auf höchstem Niveau

Haiti kennt in seiner jüngsten Geschichte einen ununterbrochener Strang an Entführungen mit Geldforderungen. Je härter die verschiedenen Gangs aufeinander ballern, umso mehr muss Geld beschafft werden. In Zeiten bürgerkriegsähnlichen Situationen schwillt die Entführungswelle enorm an zu weltweiten Höhepunkt.

Neu ist, dass einflussreiche Leute diese Art von Geldbeschaffung schätzen lernen. In der Tagespresse wird derzeit der brillianteste Fall ausführlich beschrieben, denn er betrifft die Familie Brand. Das sind weisse Haitianer, die vor allem als Vermögensverwaltende tätig sind oder im Geflügelsektor sehr grossen Einfluss haben. Früher im Gesundheits- und Apothekerverband. Diese Weissen gehören zu jener Gruppe Europäer, die sich vor 110 oder 120 Jahren in Haiti angesiedelt haben: Belgier, Holländer, Spanier, Franzosen, und eben Deutsche. Die Anwesenheit der Deutschen war den US-Amerikanern im Jahre 1915 ein willkommenes Feigenblatt: Die ehemals Deutschen in Haiti waren anscheinend zu deutschlandfreundlich! und deshalb ein Handlungsgrund für die kriegsführende US-Streitmacht. Haiti wurde durch die US-Truppen kurzerhand besetzt. Sie bauten in Port-au-Prince einen Präsidentenpalast, eine offensichtliche Kopie des Washingtoner Baukörpers mit den 3 Kuppen. Die US-Streitmächte blieben 20 Jahre im Land.

Unter den derzeit in Haiti lebenden Weissen ist mehrheitlich ein Niedergang festzustellen (auch die ERF), und der jüngste Fall eines Abkömmlings der Familie Brand zeigt auf, wie skrupellos hochrangige, einflussreiche und sehr reiche Leute ihre Geldbeschaffung besorgen. Die Presse, bzw. die Medien berichten von den Hausdurchsuchungen. Zum Vorschein gekommen ist eine Sammlung von Polizeiformen: Ranghohe und mannschaftsbezogene. Aber auch anderwertige Kleider. Auch ausführliche Listen von 20 für demnächst geplanten Entführungen. Es

wird daran gearbeitet, die Orte der Verbrechen zu eruieren. Und als Entdeckung ist zu beachten, dass ein Sohn des derzeitigen Präsidenten Martelly gravierend involviert ist in das Gesamte dieser Entführungen. Auch er ist in Haft genommen.

Unglaublich ist die Arroganz dieser Leute: Brand verlangt, dass er in den USA angeklagt wird, weil er sich nicht mit den Haftbedingungen in Haiti anfreunden kann.

Situationsbericht aus Haiti Woche 47 (Sa 24. November 2012)

Druckwasser im Gästehaus «Centre Christina», Onaville /PAP

Seit Freitag hat es Druck in den Wasserleitungen; Réginald Léné hat die vor einhalb Jahren aus Muttenez angelieferte Druckanlage fertig stellen, bzw. in Betrieb nehmen können. Er hat die Abbildungen und Pläne verstanden, hat die deutschen Beschriftungen deuten können so, dass es ihm möglich war, die Pumpanlage, den Wasserstandmelder und das Druckgefäss für 400 Liter Wasser betriebsbereit zu fertigen. Besondere Aufmerksamkeit galt dem Einbau eines Wasserschlauches 1», der in keiner der Eisenwaren-Fachmärkten auffindbar war. Réginald hat dasselbe mit den PVC-Rohren bewerkstelligen können, aber er hat nicht geachtet, dass der Druck sehr hoch eingestellt war. Eine Muffe hat nachgegeben. Aber jetzt ist die Anlage im Betrieb: Seit 24 Stunden Duschen mit Druckwasser, Wasser im Lavabo-Hahnen, Druckwasser im Bereitstellungshahnen in jedem Badezimmer!

Situationsbericht aus Haiti Woche 48 (Sa 1. Dezember 2012)

Labranle auch mit 115 Volt versorgen

Ziel der Arbeit von Heiner war, eine funktionstüchtige Elektrisch-Anlage 240 Volt in unserer Wohnung in Labranle einzusetzen. Alles hat geklappt. Wir haben Strom für die 240-Volt-Wasserpumpe und haben einen Doppelstecker in unserem Wohnzimmer. Das ganze Haus sollte aber – für Licht vor allem – mit 115 Volt Strom ausgerüstet werden,

abgesichert mit einer 300-Watt-Sicherung. Wir haben uns entschieden, den vorhandenen 500-Watt-Transformer einzusetzen, aber nur in der Zeit, da wir in Labranle zugegen sind. Heute Samstag wird Gerhard die entsprechenden Anschlüsse zuwege bringen.

In Onaville (Centre Christina) Fliesen legen ohne Ende

Das 7. Zimmer ist mit Fliesen belegt durch Franklin; Carole hat die Fugen in Weiss erstellt. Franklin hat vom letzten, 8. Zimmer, etwa einen Drittel fertig belegt

Handwerkliches für den Verkauf

Werner Rolli hat einen Koffer mit handwerklichen Erzeugnissen aus unseren Ateliers mitnehmen können. Wir hoffen, dass der Transport ohne Aufpreis durch AA hat bewerkstelligt werden können. Nun stauen sich die weiteren Artikel in unserem Wohnzimmer in Pont Sondé. Dabei sind auch Webstücke.

Wir hoffen, dass die Gegenstände – einmal in der Hand der zukünftigen Besitzerinnen und Besitzer - grosse Freude auslösen. Auf jeden Fall jedes Teil in sich ist der Beweis dafür, was gemacht werden kann in einem Land, das im rauhen Wind steht. Cornelia ist sich vorgekommen wie ein Confiseur, der jetzt schon Osterhasen und Ostergirlanden erstellt, ohne vom Mainstream der Sache getragen zu sein!

Situationsbericht aus Haiti Woche 49 (Fr 7. Dezember 2012)

Morgen Freitag, 7. Dezember begeben wir uns auf die Rückreise

Wir haben unsere Tickets für den Rückflug und kommen am Samstag, den 8. Dezember, planmässig mit SWISS um 10.55 Uhr in ZRH an.

Letzter Situationsbericht aus Haiti im Jahre 2012: Unser Dank

Cornelia ist am Zusammenstellen des Transportgutes per Flugzeug. Gerhard versucht noch letzte Retouchen in Onaville/PAP anzubringen. Er möchte noch die Buchhal-

tung zu Ende führen. So sind wir gewiss mit Aufgaben eingedeckt, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern. Aber in uns tragen wir nachhaltige Eindrücke aus dem Erleben dieser Herbstsession. Es befinden sich darin einige schmerzhaft Erfahrungen, die uns nachhaltig negativ besetzen, weil Menschen hier uns versetzt haben. In grosser Erinnerung wird bleiben, wie wir erlebt haben, wie Menschen Dienste ausgeführt haben, die weit über sie selbst hinaus Wirkung gehabt haben. Da ist in erster Linie der pädagogische Direktor des Gymnasiums „L'Humaniste“ zu nennen. Dorthin gehen alle Mädchen unseres Foyer Elisabeth zur Schule. Carline hat ihm den Fall von Yaris geschildert. Sie ist das letzte Mädchen – 15-jährig – welches Aufnahme ins Foyer Elisabeth gefunden hat. Die Aufnahme erfolgte sehr sorgfältig. Mit der Schule hat sie ihre Crux gehabt: Seit vielen Jahren keine einzige Unterrichtsstunde genossen. Bald wurde klar, dass mit ihr keine Lorbeeren zu holen sind, wie bei zwei anderen Mädchen, die Klassenbeste sind und deshalb kein Schulgeld mehr bezahlen müssen. Yaris wurde – mangels einer anderen Möglichkeit der Lebensgestaltung oder der Aufnahme einer Arbeit – zum Besuch in der Schule angemeldet. Das Aufnahmeexamen war verwirrend. Schliesslich wurde sie in die 4. Klasse eingeschrieben, nicht wissend, dass sie in den Hauptfächern Kreole und Mathematik ein totales Desaster einfahren wird. Wir haben erwogen, sie nicht zum ersten Zwischenexamen im Dezember zu schicken. Sie möge von einer weiteren Nullrunde in der Notengebung verschont bleiben. So hat Carline Bazin, die im Schulrat des Gymnasiums Mitglied ist, den Fall dem pädagogischen Direktor unterbreitet. Er hat sich von seiner besten Seite gezeigt und angekündigt, er mache jeden Tag nach der Schule Sonderunterricht mit ihr. Und siehe da: Innert wenigen Tagen ist das Unglaubliche geschehen! Yaris hat zu begreifen begonnen, hat Zahlen und Wörtern eine lebendige Seele einhauchen können und scheint über dem Berg zu sein.

Rückblick auf unsere 3 Wohnsituationen in Haiti

Wir sind sehr dankbar, dass wir jetzt – Ende 2012 – über 3 gute Wohnsituationen verfügen: Onaville/PAP, Pont Sondé und Labranle. Alle sind mit Fliesen ausgerüstet und leicht sauber zu halten. In Labranle ist das vorhandene Wasserleitungsnetz zu vervollständigen. Wir können dieses Gut als ein wertvolles vorstellen.

Grossen Anteil an diesem Schatz hat Werner Rolli, der dieses Jahr mit Hans Geiser da war, in den vorigen Jahren aber mit andern zusammenarbeitete, zum Beispiel mit Andy Schellenberg.

Es ist für uns ein Erlebnis der besonderen Güte, an allen 3 Orten barfuss den Boden erleben zu können, im Gegensatz zu den vorherigen 11 oder 8 Jahren.

Handwerkliches für den Verkauf

Wir vernehmen durch die Medien, wie das Weihnachtsgeschäft in der Schweiz zum Teil bereits im Oktober angeheizt worden ist. Das ist insofern gut, als damit die Gelegenheit geboten ist, nach den Einkäufen im Oktober wirklich stressfrei in den Advent eintreten zu können! Man muss nicht in letzter Sekunde Geschenke beschaffen und geht viel weniger Risiko ein, falsch einzukaufen.

Da kommen wir ja im Dezember gerade zum richtigen Zeitpunkt: Wir haben sehr schöne Handarbeiten in unseren 4 Koffern. Es lohnt sich, die gut angefertigten Gegenstände zu besehen, zu befühlen und daran zu denken, wo und wie sie hergestellt worden sind!

Eine Weihnachtsbitte: Schenken Sie handwerklich Geschaffenes aus Haiti zu Weihnacht und Neujahr oder zum Geburtstag!

Ein halbes Jahr Erinnerung!


Bei unserer letzten Rückreise im Mai 2012 hat die Bedienstete im Finanzbereich der St.Galler Polizei einen schweren Missgriff geleistet: Sie hat polizeilich verordnet, dass Gerhard bei der Einreise in ZRH als Gesuchter ausgeschrieben und angehalten, also an der Einreise verhindert wird. Der Beamte hatte keine Ahnung, was Gerhard vorgeworfen wurde und bekundete grosse Mühe, das überhaupt herauszufinden. Gerhard hätte – hätte – eine Polizeibusse mit Gerichtskosten von CHF 1200.- bezahlen müssen für eine Sache, die ihm sehr wahrscheinlich gesundheitlich zugestossen ist. Der Polizeibeamte in ZRH meinte dann, er solle doch einfach die CHF 1200.- bezahlen, sonst müsse er noch einen Rapport schreiben. Gerhard bat ihn eindringlich, mit dem Schreiben des Rapportes möglichst schnell zu beginnen – Gerhard auf jeden Fall wird nie und nimmer dieser Verfügung Folge leisten. Das Prozedere auf dem Polizeiposten hat etwa 40 Minuten gedauert – für unsere Freunde, die auf uns warteten eine halbe Ewigkeit!

Dieser Justizskandal der St. Galler Polizei- und Justizbehörden hat uns an Manches aus der Bananenrepublik erinnert. Einfach unglaublich, was da alles zusammengebastelt werden kann – alles in bester juristischer Fachsprache.


Mit allerbesten Grüssen!

Cornelia und Gerhard Schippert.


Und natürlich auch viele Grüsse von vielen Mitwirkenden!



TISSOT
SWISS WATCHES SINCE 1853



wyss



T TOUCH
the first touch screen watch

- Meteo
- Altimeter
- Chrono
- Compass
- Alarm
- Thermo

Fr. 795.-

Uhren – Bijouterie – Optik
beim Rathaus
CH-8750 Glarus
Telefon 055 640 91 60
Fax 055 640 91 63
E-mail: wyss.uhren@bluewin.ch



**WIRTSCHAFT
ZUM
WEISSENBERG**
DIE MIT DEM *SCHRÄGEN* STÜBLI

Bequem erreichbar mit der Luftseilbahn Matt-Weissenberge

Öffnungszeiten: täglich von 08.00 – 24.00 Uhr
Ruhetage: Donnerstag ganzer Tag,
Freitag bis 11.00 Uhr

- Ideal für Firmen- und Vereinsanlässe bis 50 Personen
- Übernachtungsmöglichkeit für 10 Personen
- Durchgehend warme Küche
- Grosse Sonnenterrasse

Luzia und Karl Schmucki
Wirtschaft zum Weissenberg
8766 Matt
Telefon 055 / 642 11 90
info@wirtschaft-weissenberg.ch
www.wirtschaft-weissenberg.ch

DIREKT AN DER SCHLITTELBAHN

SCHEMA-HOLZ
Christof Marti

Alte Strasse 5 Natel & E-Mail: 079 751 29 36
8766 Matt christof.marti@schema-holz.ch
www.schema-holz.ch

Region die Südostschweiz • Freitag, 26. Oktober 2012

Nach Bilten ableiten kommt günstiger, als in Engi sanieren

Das Sernftaler Abwasser soll künftig in Bilten geklärt werden. Den Stimmbürgern von Glarus Süd wird an der Gemeindeversammlung ein Bruttokredit von 3,5 Millionen Franken vorgelegt.

Von Claudia Kock Marti

Engi. – Der Gemeinderat Glarus Süd hat sich anstelle eines Ausbaus der Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Engi für die Variante Ableitung des Abwassers nach Schwanden entschieden. Dies ist dem frisch aufgeschalteten Memorial zur Gemeindeversammlung Glarus Süd am 23. November zu entnehmen. Der Bau der Ableitung wird mit Kosten von 3,529 Millionen Franken beziffert. Ein Ausbau der heutigen Anlage käme zwar rund 680 000 Franken günstiger zu stehen. Trotzdem unterstützt auch die Geschäftsprüfungskommission den Antrag an die Bürger.

Ein Arbeitsplatz ginge verloren

«Mit dem Anschluss an die ARA Glarnerland lassen sich mittel- und langfristig Betriebs- und Kapitalkosten sparen», erklärt der zuständige Gemeinderat Jakob Wohlwend. Die Investitionen mit Ausbau in Engi kämen über die Jahre gerechnet teurer. Im Memorial wird ein Einsparungspotenzial von bis zu 350 000 Franken jährlich ausgerechnet. Die Aufgabe der ARA Sernftal reue ihn sicher ein wenig, gibt Wohlwend, ehemals auch Kassier im Zweckverband ARA Sernftal, zu. Doch lägen die wirtschaftlichen Gründe auf der Hand. Ein Wermutstropfen sei aber, dass in Engi ein qualifizierter (Teilzeit-) Arbeitsplatz verloren gehe.

ARA Sernftal genügt nicht mehr

Die ARA Sernftal in Engi reinigt seit 1979, was in Engi, Matt und Elm ins Abwasser geht. 1999 wurde die Anlage zuletzt umfassend saniert und erweitert. Wie dem Memo-

rial zu entnehmen ist, ist die Anlage auf sogenannte 3000 Einwohnerwerte und eine maximal zu behandelnde Abwassermenge von 44 Litern pro Sekunde ausgebaut. Tatsächlich gemessen wurden im Jahr 2010 aufgrund hoher organischer Belastung zweieinhalbmal so hohe Einwohnerwerte. Die leibhaftigen Einwohner von Engi bekommen immer wieder mal eine Nase voll davon zu spüren. Erklärbar sind die Werte zum Teil durch die Getränkeindustrie im Sernftal, wie Wohlwend bestätigt. Doch seien diverse Massnahmen auch von der Industrie erfolgt. Dass die vorgegebenen Einleitbedingungen nicht mehr eingehalten werden können, sei auch von der kantonalen Abteilung für Umwelt und Energie beanstandet worden, erklärt Wohlwend weiter. Trotz hoher Anstrengungen der ARA-Mitarbeiter sei es nicht gelungen, die Werte einzuhalten. Darüberhinaus sei nun, 13 Jahre nach der letzten Sanierung, bereits wieder einiges zu sanieren.

6 Kilometer Leitung

Für die rund sechs Kilometer lange Ableitung sei ebenfalls die beste Variante gewählt worden, ist dem Memorial zur Gemeindeversammlung zu entnehmen. Die vorgeschlagene Leitung soll weitgehend

Ausstellungen: Bauhaus Hanegg • 8813 Horgen • 01 770 19 25 / 26
Neuheimstrasse 8 • 8853 Lachen • 055 442 80 48



**STAUFFACHER
BAUKERAMIK**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08.00–11.30/13.30–17.30
Sa 09.00–12.00 oder nach tel. Vereinbarung

... überzeugt einfach!

www.stauffacher-baukeramik.ch
**Der kreative Aussteller
für Wand- und Bodenplättli**

bestehenden Wirtschaftswegen folgen – via Wanderweg entlang Golfplatz Engi – Warthstalden – Soolsteg bis zum Abgabeschacht der ARA Glarnerland in Schwanden.

ARA Engi würde zurückgebaut

Für Projektierung und Realisierung ist laut Planern mit mindestens 1,5 Jahren zu rechnen. Die mechanische Vorreinigung mit Regenklärbecken, Rechengebäude und Sandfang soll weiterhin in Engi erfolgen und durch einen Kiesfang und ein Pumpwerk ergänzt werden. Nicht mehr verwendete Anlagenteile müssten aber zurückgebaut werden, sagt Wohlwend. Dass das Gefälle zwischen Engi und Schwanden zur Energiegewinnung genutzt werden sollte, liegt ebenfalls auf der Hand und wird im Memorial angesprochen: «Die zukünftige Nutzung des heutigen Betriebsgebäudes wie auch der Einbau eines Schmutzwasserkraftwerks in Schwanden müssen in der nächsten Projektphase überprüft werden.»

«Für die Ableitung nach Bilten spricht, dass wir bei den Betriebskosten sparen», Jakob Wohlwend, Gemeinderat Glarus Süd, ehemals Vorstandsmitglied beim Zweckverband ARA Sernftal in Engi.

Bald ausgeklärt? Die Abwasser aus dem Sernftal sollen nicht mehr in Engi gereinigt werden – im Bild Oswald Hefti bei der Kontrolle von Sauerstoffwerten.



Mit vier Primarschulen und einer Oberstufe in die Zukunft?



Wie viele Schulstandorte sind optimal für Glarus Süd? Daniel Dobler (von links), Thomas Hefti und Irena Zweifel erläutern das Verfahren zur Schulplanung.

Bild Claudia Kock Marti

Der Gemeinderat Glarus Süd legt diverse Szenarien zur Schulplanung vor. Nach einer breiten Vernehmlassung will er bis Frühjahr 2013 über die Schulstandorte entscheiden. In Stein gemesselt sei noch nichts.

Von Claudia Kock Marti

Glarus Süd. – «Der Bericht hat nichts mit der Gemeindefeststellungsreform zu tun», eröffnet Gemeinderätin Irena Zweifel, stellvertretend für Departementsvorsteherin Brigitte Weibel, die gestrige Medienorientierung. Mit Gemeindepäsident Thomas Hefti und Gemeinderat Daniel Dobler, ebenfalls vom Departement Schule und Familie, informiert sie über die Pläne zur Zukunft der Schulen Glarus Süd, oder vielmehr darüber, wie diese in einem breiten Mitwirkungsverfahren diskutiert werden sollen.

Der Bericht wird abgegeben – ein mit Anhang knapp 80 Seiten schweres Papier mit zahlreichen Szenarien und

Tabellen zu den Schülerzahlen an den heutigen Schulstandorten.

Zu wenig Kinder pro Jahrgang

Der wichtigste Grund für eine längerfristige Schulplanung sei die Geburtenrate, begründet Zweifel die notwendigen Änderungen, die auch mehr Sicherheit für alle bringen würden. Statt 150 Kinder gebe es heute noch 60 bis 70 Geburten pro Jahrgang, die sich ungleich auf die diversen Schulstandorte in Glarus Süd verteilen.

Das Bildungsgesetz schreibe neu die ausserschulische Kinderbetreuung oder auch Englisch vor. «Mit einem Klassenlehrer allein ist Schule nicht mehr zu organisieren», so Zweifel. Heutige Primarlehrkräfte würden zudem als Fachlehrer ausgebildet.

Die neue Gemeindefeststellung erlaube den Gesamtblick. Last, but not least, spielten aber auch die Finanzen eine wichtige Rolle. Auch die Schule müsse zur Entlastung der schwierigen Gemeindefinanzen beitragen.

Laut Bericht ist von möglichen Einsparungen von 1,17 Millionen Fran-

ken jährlich bei den Stellen und Infrastruktur auszugehen. Die Entscheidungskompetenz über die Schulstandorte liegt laut Gemeindeordnung beim Gemeinderat.

Fakt ist, in Glarus Süd müssen nach den Plänen der Experten Schulstandorte geschlossen oder anders organisiert werden. «Dies wollen wir geplant und längerfristig tun», erklären Daniel Dobler und Irena Zweifel. Kleine Notfallschritte, wie kürzlich bei der Schliessung der Tagesschule Sool, seien kein Weg. Den geeigneten wolle man nun mit der Bevölkerung finden. Daniel Dobler ergänzt, dass auch diskutiert werden soll, was mit Schulhäusern passiert, die nicht mehr genutzt werden. Turnhallen seien wichtig fürs Dorfleben, weshalb auch hier nach Lösungen zu suchen sei.

Schrittweise mit 4 plus 1 zum Ziel

Der Gemeinderat bevorzugt das Szenario 4 plus 1 (siehe Kasten). Nach Auswertung verschiedener Kriterien sollen noch vier Primarschulen und eine Oberstufe in Glarus Süd länger-

fristig das Optimum bieten, so Zweifel. Für die Projektgruppe des Departements Schule und Familie, welche die Analyse mit einem Experten ausgearbeitet hat, entstehen darin «weitgehend günstige Verhältnisse». Diese Schulstandorte könnten auch mit weiterhin leicht sinkenden oder auch wieder steigenden Schülerzahlen optimal betrieben werden.

Grössere Schuleinheiten bedeuteten zum Beispiel ein umfassenderes Angebot bei den Tagesstrukturen oder bei Freifächern. Eine Oberstufe mit rund 180 Lernenden sei immer noch nicht riesig, sagt Zweifel. Dass Oberstufenschüler nicht mehr zum Mittagessen nach Hause kämen, sei sicher für manche Eltern gewöhnungsbedürftig. Es sei auch klar, dass die Vorstellung, die Dorfschule zu schliessen, Emotionen auslösen werde.

«Jedes Szenario hat seine Vor- und Nachteile, über die jetzt diskutiert werden soll», wiederholt Thomas Hefti nochmals. Und: «Es ist noch nichts in Stein gemesselt.»

KOMMENTAR 5. SPALTE

KOMMENTAR

EMOTIONAL REAGIEREN IST KEINE LÖSUNG

Von Claudia Kock Marti

In einigen Dörfern in Glarus Süd wird der Bericht zur Zukunft Schulen Glarus Süd, Emotionen auslösen. «Emotionen sind die grösste Knacknuss», antwortet denn auch Gemeinderätin Irena Zweifel auf die entsprechende Frage. Wenn ein Dorf seine Schule verliert, keine lachenden Kinder mehr auf der Dorfstrasse oder auf dem Schulhausplatz zu hören sind, Kindergartenkinder den Bus benutzen müssen oder Oberstufenschüler über Mittag nicht mehr zu Hause essen, sondern sich in Schwanden verpflegen, dann reagieren Eltern, Grosseltern oder auch Dorfbewohner zuerst einmal emotional.

Mit Emotionen allein erreicht man aber nichts für die Zukunft. Statt sich aufzuregen, wünscht der Gemeinderat Glarus Süd jetzt ganz klar Mitdenken und Mitreden. Seine Entscheidungsgrundlagen – mögen sie auf den ersten Blick auch recht technokratisch daher kommen – gilt es nun genau zu studieren.

Details wurden an der Medienorientierung noch nicht vorgestellt oder erörtert. Es ging auch noch nicht um die tatsächlichen Frankenbeträge, die gespart werden sollen. Wichtig ist, dass Schule und Bildungsqualität nicht nur ein Kostenfaktor sind. Gesagt wurde jedenfalls, dass nicht nur mit den Finanzen im Blick diskutiert werden soll.

Nehmen wir doch den Gemeinderat beim Wort. Nutzen wir die Vernehmlassung, um im weitläufigen Glarus Süd das beste Szenario zu finden – für die jüngeren und älteren Kinder, für die Lehrerteams, für die Entwicklung der Dörfer und für die Gemeindefinanzen. Vielleicht ist die Lösung tatsächlich am Schluss das Szenario 4 plus 1.

ckock@suedostschweiz.ch

Personalien aus der Kantonsverwaltung

Glarus. – Das Departement Bildung und Kultur hat Andreas Karrer, Oberurnen, als Leiter der Abteilung Volksschule gewählt. Er tritt seine 80-Prozent-Stelle am 1. Dezember an, wie der Regierungsrat schreibt. Daniela Schiesser aus Riedern tritt Ende Jahr als Mitarbeiterin der Steuerverwaltung zurück. (mitg)

IN KÜRZE

Sanierung. Der Auftrag für die Instandstellung der Lawinenverbauung Rietstockli in Linthal geht an die Baufirma Marti AG in Matt, wie der Regierungsrat mitteilt. (mitg)

Führung. Der Geologe und gewiefte Kenner der Glarner Geologie, Mark Feldmann, erläutert am Samstag, 22. September, die Glarner Hauptüberschiebung am Beispiel der Lochsite an der Sernftalstrasse. Zur Führung lädt der Dorfverein Sool jedermann ein. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr bei der Bushaltestelle Untersoos oder um 14 Uhr direkt vor Ort. (eing)

DAS WEITERE VORGEHEN

Das Vorgehen bis zum Entscheid des Gemeinderats sieht wie folgt aus:

■ Gestern wurden sämtliche Unterlagen auf www.glarus-sued.ch veröffentlicht;

■ im Oktober werden die Bevölkerung im Amtsblatt zur Stellungnahme bis 20. Dezember eingeladen und ein Flyer mit Antworttafel versandt;

■ am Mittwoch, 7. November, findet um 20 Uhr ein öffentlicher Informations- und Diskussionsanlass im Gemeindezentrum Schwanden statt;

■ bis Februar 2013 erstellt das Departement Schule und Familie die Vorlage für den Gemeinderat;

■ im März 2013 wird der Gemeinderat über Schulstandorte beschliessen. (fs)

Die vier Szenarien Zukunft Schulen Glarus Süd

Glarus Süd. – Auf der Webseite von Glarus Süd ist der vollständige Bericht mit Erläuterungen, Fakten und vielen Zahlen zum Download aufgeschaltet. Er kann auch bei der Gemeinde bestellt werden.

■ **Szenario 4 plus 1:** Die Primarschule wird an den Standorten Linthal, Schwanden, Mitlödi und Matt konzentriert. Die Oberstufe wird längerfristig in Schwanden zusammengeführt. Die Primarschulen Schwändi, Braunwald, Hätzingen, Engi und Elm werden geschlossen. Ebenso die Oberstufe in Matt und Linthal.

■ **Szenario Ausgleich:** Zwischen den Kindergärten und Primarschulen in Schwanden, Mitlödi, Engi, Elm, Haslen, Hätzingen, Linthal und Braunwald werden die Schüler für eine op-

timale Verteilung pro Schuljahr laufend zugeteilt. Die Oberstufe wird an einem Standort in Schwanden zusammengeführt.

■ **Szenario Quartierschulen:** Die Kindergärten und Primarschulen werden in Quartierschulen, respektive in vier Schulkreisen zusammengefasst. Innerhalb der Quartiere können sich die Schulen selber organisieren und Lernende optimal zuteilen. Die Oberstufe ist in Schwanden konzentriert.

■ **Szenario Basisstufe und Konzentration:** Schwanden, Mitlödi, das Sernftal, Haslen, Hätzingen und Linthal kommen als Standorte für eine Basisstufe (Kindergarten, 1. und 2. Klasse) in Frage. Ab der 3. Klasse, einschliesslich Oberstufe, wird der Unterricht in Schwanden konzentriert.

■ **Direkt oder schrittweise?** Auch hierzu gibt es Varianten. Bei der Oberstufe heisst schrittweises Vorgehen, die Oberstufe Sernftal auf das Schuljahr 2014/15 zu schliessen. Linthal würde per Schuljahr 2020/21 in Schwanden integriert. Die Oberschule Linthal allenfalls früher.

Direkt würde heissen, die gesamte Oberstufe 2014/15 in Schwanden zusammenzuführen. Bei den Primarschulen würde dies die Schliessung von Schwändi, Braunwald und schrittweise von Hätzingen und Haslen bedeuten. Die Primarschule Sernftal zöge in das frei werdende Oberstufenschulhaus Matt ein.

Der Gemeinderat Glarus Süd bevorzugt, das Szenario 4 plus 1 schrittweise umzusetzen. (ckm)

Region die Südostschweiz • 3. Oktober 2012

Leserbriefe «Die Kinder werden entwurzelt»

Im «Glarus Süd Anzeiger» las ich letzte Woche: «Der Aufschrei lässt auf sich warten.» Angeblich hat sich die Bevölkerung zum brisanten Thema Schulschliessungen zu wenig geäussert. Herrscht ein Schockzustand? Resigniert die Bevölkerung? Hat die Bevölkerung überhaupt verstanden worum es geht? Ja, als Glarus-Süd-Bürgerin bin ich in einem Schockzustand, seit ich auf der Webseite von Glarus Süd die Vorschläge zur Zukunft der Schulen gelesen habe. Resignation. Lohnt es sich, sich zu wehren? Ist das angebliche Mitspracherecht nur eine Alibiübung der Gemeindebehörden, und ist es nicht längst beschlossene Sache? Können wir wirklich mitbestimmen?

Bekanntlich ist es Sache der Behörden über Schulschliessungen und deren Alternativen zu bestimmen. Sicher, unseren Kindern aus Glarus Süd können wir den Weg nach Schwanden zumuten. Wenn gespart werden muss, dann muss gespart werden. Das muss ich als Privatperson auch tun. Aber bitte, dann in allen Etagen und ohne Wenn und Aber. Da braucht es nicht immer wieder neues Personal, wie zusätzliche Schulleiterstellen. In Schwanden braucht es beim Modell 4:1 Container. Und wenn die Oberstufenlehrpersonen aus Linthal und Matt nicht nach Schwanden wechseln wollen: Hat die Gemeinde genug ausgebildete Lehrer in Schwanden? Es soll ja in Sachen Lohn nicht gerade verlockend sein, in Glarus Süd als Lehrer zu arbeiten. Oberstufenlehrer sind Mangelware und finden sicher etwas anderes. Und die Mittagsverpflegung? Massenabfertigung im Gemeindezentrum. Können sich die über 100 Kinder optimal von ihren fünf Lektionen am Vormittag erholen und nach nur 45 Minuten Mittagszeit wieder voll auf den Unterricht konzentrieren? Was kosten die Verpflegung, der Koch, die ausgebildeten Aufsichtspersonen, die eine Bindung zu den Kindern herstellen können oder müssen, damit es keine allzu gross-

en disziplinarischen Schwierigkeiten gibt? Und die Securitas, die Busse und Zugbillette sind wohl gratis? Ich warte gespannt die betreffende Jahresrechnung ab, sollte es soweit kommen. Auch frage ich mich, wie viele schulpflichtige Kinder unsere Gemeinderatsmitglieder haben. Denn über etwas zu bestimmen, das einem nicht mehr oder noch nicht betrifft, ist denkbar einfach. Zahlen und Fakten stehen dann in einem ganz anderen Licht da.

Als hauptberufliche Mutter, deren Job nur gering anerkannt und geschätzt wird, fühle ich mich diskriminiert. Mir wird alles vorgeschrieben, an alles muss ich mich anpassen: Blockzeiten, Betreuungsstunden, und jetzt bald werden meine Kinder auch am Mittagstisch fehlen. Dass diese Art Schulsystem vielen entgegenkommt, die arbeiten müssen, ist mir voll bewusst. Aber was ist mit meiner Minderheit, die ihre Kinder ausserhalb der obligatorischen Schulzeiten selber betreuen will? Ich will meinen Kindern meine Werte vermitteln, ihnen zeigen, dass sie für mich das Allerwichtigste sind. Und ich will für sie als biologische Mutter da sein, um ihnen bei der Bewältigung der Sorgen zu helfen und Hand zu bieten. Für all das und noch vieles mehr braucht es den Mittagstisch zu Hause. Das können Gleichaltrige, die in der Entwicklung am gleichen Ort stehen, nicht übernehmen. Sie stecken alle im gleichen Dilemma. Die Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen dabei helfen. Vertraute Erwachsene. Jedermann fragt sich: Was ist mit unserer Jugend los? Ich kann es ihnen sagen: Die Kinder werden entwurzelt. Ihnen fehlt jegliche Bindung zu den Erwachsenen. Liebe Bevölkerung, nun liegt es an uns, ob wir weiterhin schockiert und resigniert sind oder einfach nicht verstehen wollen, worum es geht.

Karin Schuler, Matt

Genügend Zeit für Entscheide nehmen

Mehr Zeit geben, das Volk besser informieren, Varianten für das Grosstal suchen, die Gebäudefragen lösen. Die Meinungsbildung zur Schulplanung in Glarus Süd läuft bei den Parteien auf Hochtouren.

Von Claudia Kock Marti

Glarus Süd. – «Drei Themen haben sich nach unserer ersten Sitzung herausgeschält», sagt Marianne Lienhard, Präsidentin der SVP Glarus Süd. Erstens sei die Gebäudefrage wichtig. Was mit den Häusern passieren soll, sei parallel zur Schuloptimierung zu lösen. Die SVP werde sich Gedanken machen, wie frei werdende Gebäude öffentlich genutzt werden können. Zweitens hinterfrage die SVP die Zentrierung auf Schwanden. Sie wolle Varianten für das Grosstal prüfen. Die Kostenfrage sei zwar immer zu berücksichtigen. Und drittens sei es wichtig, die Bevölkerung noch besser aufzuklären. «Der Gemeinderat muss sich für die Diskussion mit der Bevölkerung Zeit nehmen, sonst gibt es ein Desaster», findet Lienhard. Sie appelliert an die Bevölkerung, die Veranstaltung vom 7. November zu besuchen und an den Gemeinderat, offen miteinander zu diskutieren.

Rolf Elmer nimmt für die BDP-Süd Stellung. Die Stossrichtung ist ähnlich: Nicht alles konzentrieren und die Aussendörfer nicht vernachlässigen. Wer mehr Leute nach Glarus Süd anziehen wolle, dürfe nicht bei der Schule streichen. «Es braucht Lösungen, um Schulen in den Dörfern zu behalten.»

Eine Fristerstreckung bis 2016

Die offizielle SP-Meinung werde erst nach der Sitzung kommuniziert, sagt Vorstandsmitglied Martha Schegg. Persönlich setzt sie sich für mehr Zeit für den Entscheidungsprozess ein. Es sei erst auf das Schuljahr 2016/17 zu entscheiden, wie die Schulen neu gestaltet werden. Bis dahin sollen kleinere «Umstellungen» möglich sein. Auch «unumgängliche, sinnvolle Zusammenlegungen» in Absprache mit Lehrern und Eltern. Jeder Schulstandort solle sich bemühen, Kosten zu sparen. Mehr Zeit sei aber nötig, um neue Modelle auszuprobieren. Bis dann sehe man auch, ob sich die Schülerzahlen wie angenommen entwickeln.

«Der Handlungsspielraum ist aus finanziellen Gründen klein», bedauert Karl Stadler, Präsident der Grünen Glarus Süd. Die widersprüchlichen Ansprüche an die Schule machten die Lösungssuche schwierig. In seiner Partei habe man diskutiert, ob auch andere pädagogische Modelle als die im Szenario «4 plus 1» vom Gemeinderat angesteuerten möglich seien. Bei den Einzugsgebieten einzelner Schulstandorte etwa seien andere Möglichkeiten zu prüfen. Wichtig sei, Optionen für die Zukunft offenzuhalten. «Die Schulhäuser dürfen nicht zu schnell verkauft werden.»

Das Volk entscheiden lassen

«Für eine Familie mit Kindern ist die Schule – Qualität und Standort – wichtiger als der Steuersatz», betont Rolf Hürlimann, FDP-Süd-Präsident. Wie Stadler lobt er die Ausgliederung des Gemeinderates. Eine derart wichtige Fragestellung sei aber nicht vom Gemeinderat zu entscheiden, sondern von den Stimmbürgern.

Der Vorschlag zur Konzentration der Schulen sei nachvollziehbar. Doch könne er sich Braunwald ohne Schule noch nicht so recht vorstellen. «Nutzen und Schaden sind für jeden Schulstandort vertiefter zu prüfen.» Vor allem auf Stufe Kindergarten und Primarschule seien Lösungen zu diskutieren, damit nicht die Kirche, sondern die Schule im Dorf bleibe.

Martin Hug, Präsident der CVP Glarus Süd, steht als einziger vorbehaltlos hinter den Vorschlägen des Gemeinderates. Wobei er anfügt, dass dies seine persönliche Meinung sei.



Auf der Schliessungsliste: Gesamtschule Braunwald, heute 23 Kinder.



Künftig ohne Kinder? Schulhaus Hätzingen, heute noch 48 Schulkinder.



Schliessen? Ins Schulhaus Haslen gehen laut Dokumentation aktuell 64 Kinder.



Schule Schwändi: Heute sind es 14 Schulkinder, grössere Jahrgänge folgen aber.



Neu alle nach Matt? 85 Sernftaler gehen in Engi/Elm in Schule und Chindsgi.



Von Elm nach Matt? Ein Teil der Sernftaler ist noch in Elm. Bilder Claudia Kock Marti



Rolf Hürlimann, Schwanden
Präsident FDP Glarus Süd



Marianne Lienhard, Elm
Präsidentin SVP Glarus Süd



Karl Stadler, Schwändi
Präsident Grüne Glarus Süd

«Eine solch wichtige Frage ist nicht vom Gemeinderat zu entscheiden, sondern von den Stimmbürgern.»

«Der Gemeinderat muss sich für die Diskussion mit dem Volk Zeit nehmen, sonst gibt es ein Desaster.»

«Es sind auch andere pädagogische Modelle als Einer- und Doppelklassen zu prüfen.»



Martin Hug, Schwanden
Präsident CVP Glarus Süd



Martha Schegg, Matt
Vorstand SP Glarus Süd



Rolf Elmer, Elm
Vorstand BDP Glarus Süd

«Ich stehe hinter dem Modell '4 plus 1'. In jedem Dorf die Schule zu erhalten, ist Verhältnisblödsinn.»

«Damit unsere Schulen optimal umgestellt werden können, möchte ich eine Fristerstreckung bewirken.»

«Bitte nicht zu schnell vorgehen. Wer Zuzüger anziehen will, darf nicht bei den Schulen streichen.»

Bürger beantragt, dass das Volk entscheidet

Glarus Süd. – Bis zum 20. Dezember ist die Bevölkerung von Glarus Süd eingeladen, zur Schulplanung Stellung zu nehmen. «Wir haben erst wenige Reaktionen oder konkrete Vorschläge erhalten. Wenn, dann bekommen wir Unzufriedenheit mit der Situation zu hören», sagt Brigitte Weibel, Vorsitzende des Departementes Schule und Familie. Sie bestätigt, dass der Antrag eines Bürgers vorliegt, der die Entscheidungskompetenz des Gemeinderates für die Schulstandorte neu der Gemeindeversammlung übertragen soll. Über die Zulässigkeit des Antrages werde der Gemeinderat befinden, so Weibel.

Geplant ist, dass der Gemeinderat im März 2013 über die Schulstandorte beschliesst. Der Rat favorisiert das sogenannte Szenario «4 plus 1», welches die Primarschule Glarus Süd an den Standorten Linthal, Schwanden, Mitlödi und Matt konzentriert. Die Oberstufe soll langfristig in Schwanden zusammengeführt werden. Sechs Primarschulstandorte (siehe Bilder) würden geschlossen. Ebenso die Oberstufe in Matt und Linthal. Am 7. November findet im Gemeindezentrum Schwanden für alle ein Diskussionsanlass statt. (ckm)

SCHUL-ZUKUNFT SÜD

DIE SÜDOSTSCHWEIZ | FREITAG, 9. NOVEMBER 2012 5

Am Mittwoch haben die Behörden im Gemeindezentrum Schwanden über das Projekt zur Schulzentralisierung informiert. In Braunwald wurden bereits über 1000, in Haslen 440 und in Schwändi 360 Unterschriften für den Erhalt der Dorfschulen gesammelt.

Um Lösungen wird gerungen

Die Zukunft Schulen Glarus Süd bewegt. An die offizielle Orientierung in Schwanden kommen 550 Bürger – um Unmut zu bekunden und fair mit den Behörden zu reden.

Von Claudia Kock Marti

Glarus Süd. – «Ich habe die Lösung», wendet sich Giorgio Benedetti, einer von vielen Braunwaldern im Saal, an das Plenum: «Ihr seid hier so viele junge Leute. Wenn jetzt alle von Euch noch ein Kind machen ...» Die Lacher sind auf seiner Seite. Wobei er auch des Pudels Kern trifft.

So haben zuvor verschiedene Behördenvertreter und Fachleute das Problem vorgestellt: In Glarus Süd werden heute noch 70 statt wie früher 130 Kinder jährlich geboren. Die durchschnittliche Klassengrösse beträgt 16,4 Kinder auf der Primar- und 14,8 Schüler auf der Oberstufe. Das ist im Vergleich zum Rest der Schweiz wenig, wie auch Andrea Garnerer bestätigt. Sie ist Abteilungsleiterin Volksschule beim Kanton.

Die heute 13 Schulstandorte sollen bis 2020 zu vier Primarschulen und einer Oberstufe zusammengeführt werden, lautet die vom Gemeinderat favorisierte Variante. Dies, um langfristig mehr Stabilität und Sicherheit in die Schulplanung zu bringen, wie Brigitte Weibel, Departementsvorsteherin Schule und Familie, und andere betonen (siehe Box). Es seien dann immer noch relativ kleine Schulen.

Die Behördenvertreter sitzen für einmal nicht oben auf der Bühne, sondern auf Augenhöhe mit dem Publikum. Sie signalisieren, dass es ihnen mit der bis zum 20. Dezember laufenden Vernehmlassung ernst ist. Und Gemeinderatspräsident Thomas Hefti versichert: «Es wird kein 'Fait accompli' geben.» Der Gemeinderat werde nicht ohne die Gemeinde entscheiden. Es seien auch zwei Anträge eingegangen, die dies verlangen.

Viele Fragen und Kritik

Die rund 550 Interessierten im Saal hören angespannt zu, umso mehr, je konkreter die Veränderungen skizziert werden. Nach 70 Minuten sind sie dann an der Reihe, und Moderatorin Inna Zweifel nimmt viele Fragen entgegen: Insgesamt fast 30 Fragen und Männer, vor allem aus betroffe-



Kinder sind die Zukunft: Hansruedi Zoppi argumentiert – den Säugling vor ihm betrifft es irgendwann. Bilder Claudia Kock Marti

nen Dörfern, bringen unter laufendem Kamerastrahl ihre Argumente für die Suche nach flexibleren, für die Dörfer weniger einschneidenden und aus ihrer Sicht zukunftsorientierteren Varianten ein.

Ein Bürger will Genaueres zur gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanzahl von 16 Schülern pro Klasse wissen. Lange Schulwege, speziell für die Braunwalder Kinder, oder die Mittagsbetreuung der bis zu 200 in Schwanden konzentrierten Oberstufenschüler geben zu Fragen Anlass. Eltern zweifeln daran, ob, abgesehen

von Braunwald, noch alle Primarschüler zu Hause zu Mittag essen können. Für vierjährige Braunwalder «Chnöpf» sei es eine Zumutung, auswärts essen zu müssen. Was passiert mit den Turnhallen, die für die Dorfvereine wichtig sind? Warum Matt statt Engi im Sernfald ausgewählt wurde, lautet eine andere konkrete Frage.

Auch die Studie und ihre Bewertungskriterien werden kritisiert. Es gehe um Kinder und nicht um das Zählen von Kartoffelsäcken, kritisiert jemand die darin zubauf dokumentierten Rechenbeispiele. Das Depar-

tement Schule und Familie habe immerhin gewagt, eine heisse Kartoffel anzupacken, findet jemand anderer auch wieder lobende Worte für die Projektmacher. Die Gemeinderäte, die ihre Aufgabe machten, seien auch nicht als Kartoffelsäcke anzusehen.

Und mit Blick zum Standortförderer: Wenn die Dorfschule zugehe, ziehe keine Familie mehr zu.

Der Spareffekt von «nur» einer guten Million Franken gegenüber der grossen Umwälzung in den Dörfern wird hinterfragt. Der Betrag sei lächerlich. Die Summe liesse sich sicher anderswo einsparen, aber nicht an den Herzen und Seelen der Kinder.

Es gelte, nicht nur bei der Schule, sondern in einer Gesamtschau zu sparen, heisst es weiter. Mehr Geld sei vom Kanton zu holen.

Als politische Partei bezieht nur die SP bereits Stellung. Sie fordert für Glarus Süd mit seiner speziellen Geografie pragmatische Lösungen.

Doch wer entwickelt diese? Die Frage steht zuletzt im Raum. Das Volk ist weiter zum Mitdenken aufgefordert.

AUS ERSTER HAND 5. SPALTE

Was in Glarus Süd geplant ist

Glarus Süd. – Die demografische Entwicklung, die gesetzlichen Vorgaben, die finanziellen Möglichkeiten und der Wille der Bürger sind laut Gemeinderatspräsident Thomas Hefti in Übereinstimmung zu bringen. Bis zum 20. Dezember laufe die Vernehmlassung weiter. Der Gemeinderat favorisiert bis 2020 eine schrittweise Zentralisierung zu vier Primarschulen in Matt, Schwanden, Mitlödi und Linthal sowie eine Oberstufe in Schwanden. Andere Varianten mit Basisstufen, Schüler-Ausgleich oder Quartierschulen schieden in seiner Bewertung aus. (ckm)

rat favorisiert bis 2020 eine schrittweise Zentralisierung zu vier Primarschulen in Matt, Schwanden, Mitlödi und Linthal sowie eine Oberstufe in Schwanden. Andere Varianten mit Basisstufen, Schüler-Ausgleich oder Quartierschulen schieden in seiner Bewertung aus. (ckm)



Sabina Elmer
IG Dorfschule, Schwändi

«Wir fordern in unserer Petition weitere Vorschläge und Varianten. Darin sind die pädagogischen Aspekte stärker zu beleuchten. Nicht nur Schülerzahlen und Finanzen. Auch ist die Standortförderung einzubeziehen. Dass es Veränderungen geben muss, ist uns auch klar. Wir hoffen nun stark auf eine Reaktion.»



Alexander Stuber
Braunwald

«Eine Million ab 2021 zu sparen, gehört schon fast in den Bereich der Wahrsageerei. In der Studie gibt es zu viele finanzielle Unstimmigkeiten. Lehrereinstellungen sollen wegfallen, das sind doch gut verdienende Einwohner. Ohne äusseren Zwang werden aber Schulleiterstellen erhöht. Es gilt, gut ausgebildete Leute wegen guten Schulen zu uns zu holen.»



Maya Luchsinger
Haslen

«Wir haben uns zu acht Frauen zusammengefunden und einen fünfseitigen Brief mit Lösungsansätzen verfasst sowie mehr als 400 Unterschriften gesammelt. Wieso muss man bei der Schule über eine Million sparen? Es gilt, Prioritäten anders zu setzen, heisst zu klären, was uns Schule wert ist, und zum Beispiel andernorts zu sparen.»



Markus Hösl
Dorfverein Luchsingen

«Dezentrale Schulen werden Kindern besser gerecht, Probleme werden ohne Schulleiter-Apparat und Psychologen rasch gelöst. Ohne Schule würden Luchsingen, Hätzingen und Diesbach für junge Familien uninteressant. Auch in Schwanden würde die Schule nicht besser. Und zum Gemeinderat: Besuchen Sie unser Weihnachtsspiel!»

AUS ERSTER HAND

«Der Prozess wird sich sicher verzögern»



Mit Brigitte Weibel* sprach Claudia Kock Marti

Wie haben Sie den Info-Anlass erlebt? Die Kritik kam im erwarteten Rahmen. Es hätte mich aber gefreut, wenn es auch Befürworter gegeben hätte. Doch war das vielleicht der falsche Rahmen. Oder aber es gibt gar keine.

Was nehmen Sie als Anregung mit?

Wir werden sicher nochmals über die Bücher gehen und uns Alternativen überlegen. Wenn es aber so einfach wäre, Kindergärten und Schüler bis zur 2., 3. Klasse in den Dörfern zu behalten und die Grösseren zusammenzunehmen, hätten wir das als Lösung den Leuten offeriert. Die hohen Transportkosten wiegen die personellen Einsparungen gleich wieder auf. Kleine Dorfschulen und Mehrklassenschulen mit tieferen Pensum der Lehrpersonen zu behalten, wird schwierig. Ich weiss nicht, ob ich als Schulkommissionspräsidentin dafür die Verantwortung übernehmen kann.

Der Spielraum ist also sehr klein?

Personell wie finanziell. Schülerzahlen auszugleichen, ist zwar einfach gesagt – etwa von Schwanden nach Matt in die Oberstufe, oder von Schwanden nach Schwändi in die Basisstufe. Doch müssen die Leute mitmachen. Es ist ein grosser, anspruchsvoller Prozess.

Wenn dieser nun aber Volkswille wäre?

Ich bezweifle, dass man Eltern dafür begeistern kann, wenn sie einen Kinderergarten oder die Oberstufe vor der Tür haben, ihr Kind in ein anderes Dorf zur Schule zu schicken. Auch ob die Leute eine spezielle Schule, zum Beispiel eine Musikschule in Hätzingen, wollen, ist für mich fraglich.

Wie können sich die Leute einbringen?

Die Leute sollen sich Gedanken machen und mit einem konkreten Projekt zur Schulkommission kommen, für das sie sich längerfristig engagieren und für die notwendigen finanziellen und personellen Mittel sorgen wollen.

Ist der Zeitplan noch realistisch?

Fixfertige Projekte bis im Frühling einzureichen, ist sicher nicht möglich. Wir warten zuerst ab, was kommt. Doch gehe ich davon aus, dass sich der Prozess verzögern wird. Die Geschäftsprüfungskommission beantragt ja, ab Budget 2014 sei ein umfassendes Massnahmenpaket zum Sparen vorzulegen. Wenn das beschlossen wird, wird die Schule ins Gesamtpaket eingebunden.

Der Präsident erklärte, es gebe kein «Fait accompli». Wird das Volk entscheiden?

Ja, das denke ich. Es muss aber etwas passieren. Das ist der Minimalkonsens.

*Brigitte Weibel leitet das Departement Schule und Familie in Glarus Süd.

FRAGE DES TAGES

Wären Sie bereit, für dezentrale Schulen mehr Steuern zu bezahlen?
Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch.

Region die Südostschweiz • Sonntag, 4. November 2012

dr Schang meint...(36)

Praggtisch jedesmaal isch mä zfridner wider uff Heiweeg

Vum Tiidi sim Schang Chürzli simmer wider emaal a Wichle hinde im Panixerstübli bim Anni und bim Melgg am Stammtisch ghogget – leider zum letschtemaal, wil de zwei Wirtslüt uf Ändi Herbschtmunet uufghört heid. Das isch eebig schaad, will dett hinde viil Lüt denand troffe heid, wo sich sust nu noch wänig oder nie begegnet sind. Jüngerer und elteri Lüt ussem ganze Glarnerland, liheimischi, Bewoner us Altersheim, Soldate, Turischte, Jeger, Äpler, Heiweeh-Elmer und sust noch allergattig Choschtgänger vum Herrgott. Uuni as mä denand grüeft het, isch mä dett we zuefellig zämechuu. Mä het jede gnuu, wener chuu isch, uuni uffene bsunders Aaglegg oder iifaam feini Tuenige oder sogar uf apprännt suberi Schueh z luege. da isch gschräächlet, pürlet und gjasst worde, guet ggesse hettme und eis oder zwei gschlugglet. Und viil z lache hets ä ggii, bsunders wänn että ds Schmidts Tuuri vu früenerige Ziite erzellt het. Us eigener Efarig chuni säge, as mä da mänge und mängi vunere andere – und wäärli bessere – Siite kenne gleernet het, as das bis dahare dr Fall gsii isch. Mä isch denand garämänt früntli begegnet, het mängs ghört und erfare, wo eim gfreut oder nachtänggli gmacht het. Aber praggtisch jedesmaal isch mä zfridner und danggbarer wider uff Heiweeg, as mä chuu isch. Ei uusschpruch vume frünere Kolleg, woni schu lang nümme gseh gha ha, het dr Nagel uff Chopf troffe, woner feschtgschtellt het: «De meischte vu dene Lüt, wo sich da bim Anni treffed, gsächet sich sust vermuettli nu a Beerdigunge wider!» Das het ettis Waars, ä wänns echlei direggt uus truggt isch. Hoffemer, es geb wider bald että e söttige Begegnigsort z Elme oder sust amene Glarner Ort. Am Anni und am Melgg sig – sicher im Name vu viilne – e grossmächtige Dangg uusgschproche, as ihr üüs dere Begegnige ermüglchet heid. Ihr häd da für Zfrideheit vu ne Huufe Mäntsche – und gad ä für dere, wos ne nüd immer guet ggange isch – mii tue, as ihr waarschi-

indli aanänd. En eerlis «Vergelts Gott!» söll üüch uf üüerem wiitere Lebesweg begleite. Ebä gad im Panixerstübli isches gsii, wo ame speetere Namitag de ehemalige Elmer Schüeler vu de Jaargäng 34, 35 und 36 zum Abschluss vu ihrer Klassezämekunft iitroffe sind. Alls Lüt, wo mir as Schuelerbueb schu e Begriff gsii sind oder für mich sogar e bsunderi Bedütig gha heid. Gad wil de schüüne und bsundrige Namesbezeichnige immer mii verschinded, zell ich si da ämal namentli uuf, und zwar denäweg, weme si ebä früener gnamset het. Da sind derbii gsii: ds Teufebode-Fämmi, ds Wise-Beeti, ds Nachwächters Anni und sini Schwöschter, ds Berti, ds Weidchublis Anni, ds Äsche-Vriini, ds Sunne-Marteli, dr Bahnhof-Ös, ds Fischers Tuni, ds Lärjaagge Wernet und dr Brunnadere-Hans. Hüt sind das alls markanti Charagterchöpf worde und heid allerhand Wichtigs bewürggt i irem Lebe. und da het mi dä ds Wise-Beeti, de ehemalig Jodleri vum Chlytaljodelchöörli, gfraaget, eb i ä noch wüss, was «inijeeje» heissi. Si heig überaal nachefraaget und nacheglueget und sogar schu z Matt unde wüssi mä nümme, was das bedüüti. Ds Beeti selber weiss das natüürli schu noch und sicher ä alli andere, wo a dem Tisch ghogget sind. Mir isch das ä noch bekannt, hämer üüs doch i üserer Chinderziit mängmaal mit Inijeeje verwiilet – wänn zum Biischpiil dr Eipott wider emal ablege isch... I keim Verzeichnis im Internet findt mä das Wort, ä nüd im Idiotikon. Aber dr Walter Elmer, üsere uuvergessne Elmer Poet, brucht der Uusdrugg i sine Buecher, und d Schriibwiis vu dem bsundrige Wort hani vum Walter übernuu. Ich säge etz noch nüd gad, was inijeeje bedüütet. Ihr chänds selber usefinde, wäner echlei ummefraaged oder wider emal bim Walter Elmer günd gu nahelese. Gmergge chänn-teders au, wäner üüch ane Witz ussem unerschöpfliche Repertoire vum Richi Bertini erinnered, wos as Pointe heisst: «Chusch usechuu ussem Chaschte, ich ha di niene gfunde!» Bhüetech Gott!

Region die Südostschweiz • Samstag, 22. September 2012

Ruedi Hofer gibt das Pfarramt auf

Matt-Engi. – Nach über zwölf Jahren verliert die Kirchengemeinde Matt-Engi ihren Pfarrer Ruedi Hofer. Er kündigt auf den 1. Juli 2013. Er hoffe, dass bis dahin eine gute Stellvertretung gefunden werde, schreibt er auf der Website www.ref.ch. Zudem wünscht er sich, dass eine neue Pfarrerin oder ein neuer Pfarrer das Amt Sernf-

tal antritt. Als Grund für seine Kündigung gibt er an, dass er eine Stelle als Gehörlosenseelsorger im evangelischen Pfarramt für Gehörlose der Ostschweiz angenommen hat. (ls)

REGION

DIE SÜDOSTSCHWEIZ | SAMSTAG, 20. OKTOBER 2012 5

Auszeichnung für Glarner Architekten

Im Glarnerland lässt es sich gut wohnen – in zwei Häusern jetzt sogar mit Auszeichnung. Ein Wohnhaus in Schwändi und ein Mehrfamilienhaus in Elm wurden prämiert: für zukunftsweisende und hochwertige Verwendung von Holz.

Von Lisa Koch

Elm/Schwändi. – Der pragmatische Umgang mit Holz, die preisgünstige aber hochwertige Bauweise und viele kleine Details haben die Fachjury überzeugt: Sie hat das Mehrfamilienhaus Müsli in Elm mit dem dritten Rang des «Prix Lignum» (siehe Box) für die Region Ost ausgezeichnet.

Gleich am Dorfeingang sticht das neue Wohnhaus sofort ins Auge und prägt das Ortsbild. Die helle Holzfassade ist schon von Weitem zu sehen.

Grosse Balkone an Südlage

Entwickelt wurde das Mehrfamilienhaus von den Glarner Architekten Hansruedi Marti und Werner Bähler von der MartiAG Architektur in Matt. Die Planung für das Projekt beanspruchte laut Marti eineinhalb Jahre, der Bau ein weiteres Jahr. «Das zentrale Element jeder Wohnung ist ein durchgehender, überhoher Wohnraum mit einem grossen Balkon an der Südfassade», erklärt Marti.

Keine gedrückt wirkenden Stuben
Mit ihren 2,80 Metern hebt sich die Deckenhöhe von den Wohnräumen ab, wie sie sonst in Elm üblich sind. «Die alten Bauernhäuser haben zwar auch ihren Charme, wirken durch die



Holz hat Potenzial: Hansruedi Marti (ganz rechts), Werner Bähler (zweiter von links) und ihre Mitarbeitenden freuen sich über die Auszeichnung für den Bau des Mehrfamilienhauses Müsli in Elm. Bild: Lisa Koch

niedrigen Decken aber eher gedrückt», sagt Marti dazu.

Die Idee zum modernen, offenen Haus, entstand auf Initiative von mehreren jungen Elmern. 2008 forderten sie die damalige Gemeindebehörde auf, etwas gegen den Wohnungsmangel in Elm zu unternehmen. Sie beklagten die kaum vorhandenen Mietwohnungen und das Fehlen von attraktivem Wohnraum. Mit dem Mehrfamilienhaus Müsli bestehen seit Mai 2011 zwölf neue Wohnungen, von denen derzeit fast alle vermietet sind.

Jury lobt die hohe Wohnqualität

Das Mehrfamilienhaus sei ein wegweisendes Beispiel für preisgünstiges Bauen mit Holz und biete eine hohe Wohnqualität, lobt die Jury. Zudem sei es ein beispielhaftes Projekt für eine Region, die sonst eher von Abwanderung bedroht sei. Überall, wo es möglich war, ist Holz eingesetzt worden, und «die Räume bestechen mit einer sehr effizienten Anordnung», wie es weiter heisst.

Hoch und tief: wie ein Musikstück

«Die Räume haben unterschiedliche Deckenhöhen. Mal höher, mal tiefer. Dadurch wollten wir räumliche Vielfalt schaffen», erklärt Marti. «Ähnlich einem Musikstück, dass mal laut und mal leise daher kommt».

Holz empfindet der Architekt als einen sehr vielfältigen Baustoff: «Sein Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft», sagt er.

Über den Preis habe er sich sehr gefreut. Einerseits für sein eigenes Team, andererseits aber auch für die Gemeinde. «Er ist ein Beweis dafür, dass die Zusammenarbeit von Gemeinde,

Bürgern, Architekten und Baufirmen sehr gut funktionieren kann».

Kontrast zur Enge des Tals

Neben dem Preis für das Mehrfamilienhaus in Elm vergab der «Prix Lignum» auch eine Anerkennung für ein Wohnhaus in Schwändi. Bei dem Ersatzneubau aus Fichtenholz sei konstruktiv mit der Hanglage umgegangen worden. Auch setze sich der Bau in einen gelungenen Kontrast zur Enge und Steilheit des Tals, betont die Jury. Die Räume des Hauses würden einerseits an Hüttenromantik erinnern, andererseits an den Stil amerikanischer Landhäuser in den 1960er-Jahren. «Eine inspirierende Ambivalenz», so das Urteil.

Der «Prix Lignum»

Der «Prix Lignum» wird alle drei Jahre verliehen. Die Holzwirtschaft Schweiz vergibt ihn an Projekte, die einen besonders hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz im Bauwerk, im Innenausbau, bei den Möbeln und bei künstlerischen Arbeiten aufweisen. Mit dem Preis sollen interessante, innovative, originelle und zukunftsweisende Arbeiten mit Holz gefördert und bekannt gemacht werden. Aus der ganzen Schweiz wurden für das Jahr 2012 insgesamt 342 Projekte eingereicht. 97 Projekten davon für die Region Ost (Kantone GR, SG, TG, AI, AR, GL und FL). Hier vergab die Jury drei Hauptpreise und neun Anerkennungen. (lmk)

Winterzeit - kalte Füße Zeit

Kalte Füße sind ungesund. Die Nervenendungen der Blase enden in den Füßen, wenn diese kalt sind, funktioniert der Abwehrmechanismus der Scheidenschleimhaut nicht mehr richtig. Bakterien und Pilze können sich ausbreiten, eine Blasenentzündung kann die Folge sein. So ging es mir gerade in den vergangenen Wochen in denen ich nach anhaltenden, fleissigen Kneipp-Bemühungen, ohne Antibiotika gesund wurde:

- in der akuten Anfangsphase 3 Tassen Nierenblasentee trinken und Nierenblasenkapseln einnehmen
- zusätzlich mind. 2- 2,5 Liter lauwarme Flüssigkeit trinken, zB. Harntee, andere Tees oder Wasser
- ständig auf warme Füße achten, und auch Unterleib warm halten, auch mit Wärmflasche, Wollsocken, warme Unterwäsche
- Unterleibswaschungen mit Molkosan oder Kamille
- täglich 3 mal 1-2 Preiselbeerkapseln einnehmen
- Kalte Füße mit warmen, oder Wechsel- fussbädern sofort behandeln:



Wechselfussbad

Wasser 36-38°, 5-10 Minuten drin bleiben, Füße auf und ab bewegen 5-6 Sekunden ins kalte Wasser, oder kalt abgiessen nochmals beides wiederholen, warmes Wasser ev. nachheizen, dann Wasser abtrocknen und sofort warm anziehen oder ins Bett.

Praktische Hilfsmittel sind: Holzrost, für über die Badewanne, so muss man keine Wassereimer herumschleppen.



Kombibrause, zum Duschen und als



Schlauch für Güsse gleichzeitig verwendbar

Beide Artikel kann man bei mir beziehen.
Madeleine Schneider, Au, 8766 Matt,
Tel. 05 5642 11 68



BAUHOLDING
BAUUNTERNEHMUNG
HOLZBAU
IMMOBILIEN
ARCHITEKTEN

www.martimatt.ch

Bauen. Seit 150 Jahren.



Dorfladengenossenschaft 8766 Matt

Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



Volg frisch und fründlich
Mehrwert ist...

...weil unsere Kunden stressfrei einkaufen können

Samstag Morgen: Hauslieferdienst

Danke für Ihren Einkauf!



sympathisch | kompetent | persönlich

Glarner Krankenversicherung

Säge
CH-8767 Elm

Tel 055 642 25 25
Fax 055 642 25 45

Unter Mühle 1
CH-8775 Luchsingen

info@glkv.ch
www.glkv.ch



Ferienhaus Touristenlager Matt



Gemütliches Massenlager. 30 Schlafplätze. (3 Achter-, 1 Vierer und 1 Zweierzimmer) Küche, grosser Kochherd, 2 Waschräume à 2x 2er-Duschen und 4 WC, Spielwiese 20x30m, und Sitzplatz mit Tischtennis vor dem Haus. 50 m von der Bushaltestelle entfernt.

Preise pro Nacht und Person:

Fr. 15.00 Schüler und Jugendgrup. 6-16 J.

Fr. 18.00 Schüler, Jugendliche 17-19 J.

Fr. 15.00 Behinderte 6-99 J.

Fr. 22.00 Erwachsene ab 20 Jahre

Mindestmiete während Saison auf Anfrage.

Plus Kurtaxe und Beherbergungstaxe 1.35

Ideal für Schulverlegung, Sportwochen, Vereine, Weekends, etc.:

z.B. Besichtigung des Landesplattenbergs oder des Naturhistorischen Museums in Engi oder der Schiefertafelfabrik in Elm, Wandern im Wildschutz- und Alpgebiet, Schlitteln Weissenberg-Matt, Skifahren Wintersport in Elm (Nachbargemeinde mit Bus in ca. 15 Min. erreichbar).

Schulthemen: Seidendruckerei, Textilindustrie, Landsgemeinde, Schiefergewinnung im Sernftal, Bergsturz Elm, Alp- und Forstwirtschaft, General Suworow, Schlacht bei Näfels, Auswanderung, Martinsloch, Sernftalbahn, GeoPark – Plattform für verschiedene Attraktionen betr. geologischen Besonderheiten z.B. Glarner Hauptüberschiebung, Kandidat UNESCO Weltnaturerbe. etc.

Bestellen Sie per Email oder Telefonanruf die Prospektunterlagen. Gerne geben wir Ihnen Auskunft über freie Termine:

Touristenlager Matt

Dieterich Schuler-Schuler,

Trämligen

8766 Matt

Tel: 055 642 21 59

Fax: 055 642 21 59

E-mail: dschuler62@bluewin.ch

Nützliche Informationen und Telefonnummern

Chliitaler Waldspielgruppe:	Sandra Marti-Walser
Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter	055/652 23 69
Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr „Grütschwäldli“ in Engi	079/320 62 57

Töffli-Doktor:	Stefan Marti
Vorführen und Flicker Fr. Nachm./Sa. Morgen	079/660 44 00

Hilfe:	Erika Kündig
Begleitung-Besorgung-Betreuung (vom Kochen bis in die Stadt begleiten...)	079/306 41 28

Sportvereine/Fitness:		
Muki-Turnen	Montag: 09.00 – 10.00 h	Karin Schuler 055/642 24 39
Jugi Mädchen	Montag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler 055/642 24 39
Jugi Knaben	Montag: 18.30 – 20.00 h	Stefan Gyger 079/ 391 27 51
TnV Volleyball	Montag: 20.15 – 22.00 h	Sara Elmer-Frei
TnV Allround	Donnerstag: 20.15 - 22.00 h	Marianne Elmer 055/642 25 43
TnV Gerätegruppe	jeden ersten Montag im Monat anstelle der Jugi: 18.15 h – 19.45 h	Sandra Marti-Walser und 055/642 23 69 079/320 62 57
TV	Mittwoch: 20.15 – 22.00 h	Martin Elmer 079/ 611 48 15
Sportclub	Dienstag: 19.30 – 21.00 h	Chrigel Menon 079/370 53 75
Body-Fit	Freitag: 19.00 – 20.00 h	079/539 87 94

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell. Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

Marti

Küchen-und Innenausbau GmbH



8765 Engi GL

Telefon 055 / 642 10 16
Nat 079 / 315 08 89

<http://www.marti-kuechenbau.ch>

Email: m-marti@bluewin.ch

INNENAUSBAU

Für den Innenausbau bieten wir Ihnen alles aus der eigenen Fabrikation, wie zum Beispiel Eingangstüren in gestemmter Ausführung, Decken, Eckbänke

KÜCHEN

Planung und Ausführung Ihrer Küche für Neu- und Umbauten.

Besuchen Sie unsere Ausstellung in Mitlödi:

Öffnungszeiten:

Mittwoch 18.00 – 20.00 Uhr

Samstag 09.00 – 12.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Wir wünschen unserer geschätzten Kundschaft, allen unseren Freunden und Bekannten

frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr.



 **Piatti**
Fachhändler



Fahrplan



Gültig vom 12. Dezember 2012 bis 11. Dezember 2013

Vormittag

V 05.50 / V 06.50 07.50 08.00 08.50 09.00 09.10
09.50 10.00 10.50 11.00 11.10 11.50 12.00

Nachmittag

13.00 13.50 14.00 14.50 15.00 15.50 16.00 16.30
16.50 17.00 © 17.30 17.50 18.00

Abend

19.00 19.50 20.00

- V Nur auf Voranmeldung am Vortag bis um 20.00 Uhr ☎ 055 642 15 46
 - © Verkehr nur Samstag, Sonntag und allgemeine Feiertage
- Die Fahrzeiten gelten für Berg und Talfahrt ⚡

Bei Gewitter, Sturm oder Revisionen behält sich die Betriebsleitung vor, den Fahrplan zu reduzieren oder den Betrieb einzustellen.



Kaelin Production AG

Feldstrasse 62
CH-8004 Zürich
Telefon +41 43 322 15 15
www.kaelinproduction.ch

Digitale Bild-und Textverarbeitung.

Druck, Weiterverarbeitung und Versand.

Printen, Plotten und Veredeln.

Wir sind der kompetente Partner!